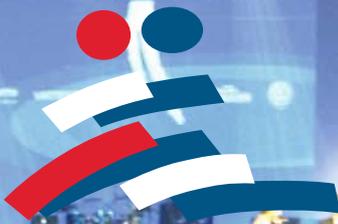


# SPORT IN BERLIN



## Große Gala der Champions



HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,  
verantwortlich: Norbert Skowronek

www.lsb-berlin.de

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),  
Dr. Heiner Brandt (verantwortlich: Sportjugend)  
Anett Haase

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,  
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,  
14 006 Berlin)  
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119  
Email: sib@lsb-berlin.de

DRUCK:

DruckVogt GmbH, Schmidstr. 6, 10 179 Berlin,  
Fon (030) 275 616 - 0, Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH  
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin  
Fon. (030) 9717 2734, Fax. (030) 9717 2735

**SPORT IN BERLIN** erscheint jeweils am ersten  
Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis  
ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken  
nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung  
des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur  
Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei  
jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte.  
Aus organisatorischen und Kostengründen kann  
weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch  
eine solche für Manuskript-Rücksendung über-  
nommen werden. Da sich SIB als Organ des Lan-  
dessportbundes in erster Linie an bereits organi-  
sierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für  
bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am  
Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 6. 2. 2007



## Titel

Ein erfolgreiches Jahr 2006 ging für den Berliner Spitzensport zu Ende. Deshalb hatten die Fans allen Grund, gemeinsam mit ihren Champions am 9. Dezember im Estrel-Hotel in Neukölln ausgelassen zu feiern. Eisschnellläuferin Claudia Pechstein, Radsportler Jens Voigt und die Fußballer von Hertha BSC (auf dem Titelfoto Nationalspieler Arne Friedrich stellvertretend für die Mannschaft) mit ihrem Trainer Falko Götz waren in der traditionellen Sportlerumfrage ganz vorn gelandet. Insgesamt wurden über 18200 Stimmen abgegeben. Das war neuer Rekord. (siehe auch Seite 5) *Fotos: Engler*

## Aus dem Inhalt

### Das war 2006

Neues aus dem Berliner Vereinssport

*Bilanz auf Seite 4*

### Ausblick auf 2007

LSB-Direktor über das neue Sportjahr

*Analyse auf Seite 8*

### Sportlich Kaffee trinken

Neues rbb-Sportcafé ist auf die Mitarbeit der Vereine angewiesen

*TV-Tipp auf Seite 9*

### Mut zu mehr Verantwortung

Berliner in hochrangigen Sport-Positionen

*Plädoyer auf Seite 11*

### Harte Arbeit zahlt sich aus

Spandaus Wasserball-Jugend schwimmt auf der Welle des Erfolges

*Bericht auf Seite 12*



### SPORTJUGEND BERLIN

#### AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

*Seite 13 bis 16*

#### Finanzen/Vereinsberatung

Neue Mietpreise für LSB-Räumlichkeiten/Fragen zur Vereinsführung

*Zahlen und Fakten auf Seite 18/19*

#### „Gewalt halt - mach mit“ - der Name als Programm

Ein Unternehmer für Fairplay im Fußball

*Porträt auf Seite 20*

#### Alle packen mit Begeisterung an

Vereine bereiten Familiensportmesse vor

*Am 18. Februar ist es soweit: Seite 21*



Karikatur: Klaus Stuttmann



Foto: Engler

## Klares Votum der Ministerpräsidenten für das staatliche Glücksspielmonopol

Die Ministerpräsidenten haben am 13.12.2006 den neuen Staatsvertrag zum Glücksspielwesen in Deutschland mit 15 : 1 Stimmen beschlossen. Der Kieler Ministerpräsident hielt sich die Möglichkeit offen, in den nächsten Monaten dem Staatsvertrag beizutreten. Der Beschluss kann als konsequente Umsetzung der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom März 2006 gewertet werden, zumal der Staatsvertrag sich eng an die Auflagen des Gerichts lehnt, das wiederum die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) in sein Urteil einbezogen hat. Die Politik sieht nun offensichtlich in dem vorliegenden Staatsvertrag den Königsweg, um mittels staatlicher Glücksspielangebote die Erreichung ordnungsrechtlicher Ziele sicherzustellen.

### Ausgang: Bundesverfassungsgericht 28.3.2006

In Bayern ist das Anbieten von ausländischen Sportwetten untersagt worden. Der Kläger sah darin eine Einschränkung des Grundrechts auf Berufsfreiheit. Beschränkungen des Grundrechts der Berufsfreiheit können gerechtfertigt sein (z.B. durch ein Landeslotteriegesetz), wenn eine konsequente und aktive Ausrichtung des Sportwettangebotes am Ziel der Begrenzung der Wettleidenschaft und Bekämpfung der Wetsucht, sowohl materiell als auch strukturell, gesetzlich verankert sind. Die Errichtung eines staatlichen Wettmonopols ist gerechtfertigt, weil diese Form ein geeignetes Mittel zur Bekämpfung der genannten Gefahren sein könnte. Eine Marköffnung könnte zu einer erheblichen Wettbewerbsverengung führen und damit zu einer Zunahme von problematischem und suchtbeeinflussendem Verhalten.

### Umfeld

Eine im Auftrag der EU-Kommission erstellte Studie des Schweizerischen Instituts für Rechtsvergleichung zum Glücksspielmarkt in der EU (April 2006) belegt eindrucksvoll den Erfolg einer Politik der strikten Regulierung und Kanalisierung des Glücksspiels zum Schutz der Spieler und der Allgemeinheit. Das restriktive Monopol steht in voller Übereinstimmung mit den Entscheidungen des EuGH und entspricht der Glücksspielpolitik vieler anderer europäischer Staaten.

### Ziel

Entsprechend den Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts sollen die Ziele zum Schutz der Spieler und der Allgemeinheit in den materiellen Regelungen konsequent ausgestaltet werden. Die Neuregelungen müssen tatsächlich durchgesetzt werden. Der Schwerpunkt muß auf dem Jugendschutz liegen (Zielgruppe der Sportwetten), Gleichzeitig muss der Schutz der Allgemeinheit vor kriminellen Strukturen im und um den Glücksspielmarkt gewährleistet werden. Interessanterweise sind Parallelen zwischen dem Staatsvertrag und der Erklärung von Nizza des Ministerrates der EU aus dem Jahre 2000, die sich mit den gesellschaftspolitischen Aufgaben des Sports auseinandersetzt, auszumachen. Die Erklärung von Nizza besagt: Der Sport hat eine öffentliche Gesundheitsaufgabe, eine soziale Funktion, eine kulturelle Funktion, eine Spielfunktion, eine erzieherische Funktion. Die Bekämpfung von krankhafter Spielsucht durch alternative Angebote von Freizeitgestaltung in Sportvereinen, die Betreuung von Jugendlichen durch den Sport, das sportliche Engagement im Gemeinschaftserlebnis, im fairen Umgang untereinander ebenso wie mit dem sportlichen Geg-

ner als Alternative zur Entwicklung krimineller Strukturen - Parallelen zwischen den Zielen des Staatsvertrages und den Funktionen des Sports als gesellschaftspolitische Aufgabe sind unverkennbar. Daher ist es nachvollziehbar, wenn der Sport die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele und die damit verbundenen Rahmenbedingungen des Staates - hier Monopolisierung des Glücksspielmarktes als am ehesten geeignete Form der Regulierung des Glücksspiels - nachhaltig unterstützt.

### Kernziele des neuen Staatsvertrages

#### Vermeidung und Bekämpfung von Spielsucht

- Schutz der Gesundheit der Bürger
- Vermeidung und Abwehr von Suchtgefahren
- Präventivmassnahmen, u.a. durch Information
- Kanalisierung und Begrenzung des Glücksspiels
- Bestehendes Monopol bei Sportwetten und Lotterien mit besonderem Gefährdungspotential soll erhalten bleiben.
- Frühere DDR Lizenzen sind aufzuheben. (Ein Jahr nach Inkrafttreten des Vertrages)
- Übergangsregelungen unter Berücksichtigung der allgemein geltenden Anforderungen.
- Es wird ein umfassendes Verbot mit Erlaubnisvorbehalt aufgenommen: Jede Veranstaltung oder Vermittlung von Glücksspielen bedarf der Erlaubnis des jeweiligen Landes. Erlaubnis ist nur unter Berücksichtigung der in § 1 des Staatsvertrages festgelegten Ziele möglich.

#### Jugend- und Spielerschutz

- Striktes Verbot der Teilnahme von Jugendlichen und deren konsequente Durchsetzung (Sanktionen)
- Verantwortungsbewusstes Spielen aktiv gestalten
- Übergreifendes Sperrsystem für Suchtgefährdete
- Sicherstellung fairen Spiels und Schutz vor Kriminalität

Starke Glücksspielaufsicht, die nicht beim Finanzminister angesiedelt sein darf

#### Einheitlicher Rahmen für Glücksspiele

- Geltungsbereich für Sportwetten, staatliche und private Lotterien (keine Einbeziehung der Spielhallen, da abschliessende Regelung durch Bund durch Gewerbeordnung)

Die vom Bundesverfassungsgericht angedachte Alternative, nämlich eine gesetzlich normierte und kontrollierte Zulassung des gewerblichen Spielangebotes zuzulassen, wird aus ordnungrechtlichen und gesellschaftspolitischen Gründen derzeit abgelehnt. Als Gründe dafür werden angeführt:

- Enorme Expansion des Glücksspielmarktes
- Ansteigen suchgefährdeter Glücksspieler
- Keine Dämpfung durch Steuerbelastung in Deutschland möglich, da europäische Primärrechte geltend gemacht werden (Niederlassungsfreiheit, Dienstleistungsfreiheit) - Folge: Steuerwettbewerb mit EU-Ländern

### Weitere Konsequenzen aus dem Staatsvertrag

- Stark eingeschränkte Werbung für die staatlichen Glücksspielanbieter
- TV-Werbeverbot - als Spots und als Sponsoring
- Werbeverbot über Telefon

Die Kündigung ist erstmals zum 31.12.2011 möglich, der Staatsvertrag soll zum 1.1.2008 in Kraft treten.

### Haltung des Sports

Die Länder haben sich mit dem Staatsvertrag für die Fortführung des Staatsmonopols entschieden. Das ist

ihr Königsweg. Das sollte für die Laufzeit des Staatsvertrages respektiert werden. Die volle Unterstützung der Ziele dieses Staatsvertrages (Monopolisierung des Glücksspielmarktes) sollte von allen Interessensgruppen des Sports gewährleistet werden. Voraussetzung dafür ist ein geschlossenes gemeinsames Auftreten aller Verbände mit ihrem Dachverband. Es dient der Sache nicht, wenn nach klaren Voten der Ministerpräsidenten zu den Zielen des neuen Staatsvertrages ausgerechnet aus den Reihen derer, die in den vergangenen Jahrzehnten erhebliche Zuwendungen aus Lotterie- und Sportwettenüberschüssen erhalten haben, immer wieder laut alternative Überlegungen zum Monopol in Form eines liberalisierten Marktes angestellt werden. Auch für die vom Bundesverfassungsgericht eingeräumte Übergangszeit sollten die bereits eingeleiteten Maßnahmen zum Erhalt des Monopols unterstützt werden. In diesem Zusammenhang sollte es auch jedem Verband und Verein bewusst sein, dass alternatives Handeln zu den Zielen des Staatsvertrages, z.B. Werbeverträge einzelner Verbände oder Vereine mit privaten Wettanbietern, den Wettbewerb stärken und das Monopolssystem in Frage stellen können.

Die Liberalisierung des Wettmarktes erlaubt es Anbietern aus dem In- und Ausland, Gewinnpläne unter Berücksichtigung der Niederlassungsfreiheit (Steuer-gesetzgebung des Sitzlandes) anzubieten, die einen weitgehenden Wegfall von Überschüssen aus dem Glücksspielgeschäft zur Folge haben können. Der Ausschluss gewerblicher Wettangebote durch private Wettunternehmern ist nur dann zumutbar, wenn das bestehende Wettmonopol auch in seiner konkreten Ausgestaltung der Vermeidung und der Abwehr von Spielsucht und problematischem Spielverhalten dient. Fiskalische Interessen des Staates scheiden zur Rechtfertigung der Errichtung eines Monopols aus. Eine Abschöpfung von Mitteln aus dem Glücksspiel für Gemeinwohlzwecke ist nur als Weg der Suchtbekämpfung und als Konsequenz aus einem öffentlichen Monopolssystem gerechtfertigt, nicht dagegen als selbständiges Ziel.

Das bedeutet: Die Position, der Sport unterstützt aus seinem Selbstverständnis heraus Maßnahmen zur Bekämpfung der Suchtgefährdung, zum Jugendschutz und zum Schutz der Allgemeinheit, sollte von allen mitgetragen werden. Forderungen nach einer originären Verknüpfung im Staatsvertrag von Glücksspiel und der Abschöpfung der Überschüsse, also eine explizite Finanzierungsregelung mit Bestandssicherung und Werbemöglichkeiten für bestimmte, gemeinnützige Zuwendungsempfänger, verkennen das ordnungsrechtliche Primat und die Ziele des Staatsvertrages und gehen über die Regelung des § 16 des Staatsvertrages hinaus. Solche Forderungen können insgesamt die Aufgaben zur Eindämmung der Spielsucht, die Aufgaben für den Jugendschutz und die Eindämmung und Kanalisierung des Glücksspiels als eine dem Gemeinwohl verpflichtete Aufgabe gefährden. Im § 16 des Staatsvertrages ist die Verwendung des Reinertrages geregelt. Sie ist von den Zielen des Staatsvertrages strikt zu trennen. Die Finanzierung oder Mitfinanzierung der Aufgaben des Sports im Rahmen der Verwendung des Reinertrages durch den Staat hat Tradition. Das soll auch so bleiben.



## Das Jahr 2006 in Stichpunkten

### Planung, Organisation, Finanzen

- Der LSB Berlin hat eine Liste von Projekten erstellt, für deren Finanzierung eventuell Mittel aus den EU-Strukturfonds gewährt werden könnten. Die Vorschläge beziehen sich auf Projekte zur Entwicklung und Bedarfsanpassung der Sportinfrastruktur (z.B. Schwimmhallen) sowie zur Verbesserung der Lebenschancen (Bildung und Ausbildung) und der Förderung der Integration.
- Eine gemeinsam mit der IHK in Auftrag gegebene Studie über die ökonomischen Auswirkungen von Sportgroßevents in und auf Berlin ergab Erkenntnisse über das Ausgabeverhalten der Besucher bei Berlin-Marathon, ISTAF, Deutsches Turnfest oder Beachvolleyball-WM wie auch über die Rolle, die der „Berlin-Faktor“ für die Reiseentscheidung von Besuchern spielt.
- Im 3. Sportbericht des Senats (1999 - 2005) wurde die Sportförderung in Berlin aus Sicht des LSB dargestellt. Dabei wurden bestimmte Programme, wie „Kleine kommen ganz groß raus“, beschrieben oder auf die Einlösung wichtiger Forderungen wie „Sicherung einer bedarfsgerechten Sportstättenversorgung“ hingewiesen.
- 91 Vereine sind in den LSB neu aufgenommen und von der Senatsverwaltung als förderungswürdig anerkannt worden
- Die Online-Datenbank zur Statistik-Meldung wird von 520 Vereinen (Vorjahr 680) in Anspruch genommen. Die erhoffte Verwaltungsvereinfachung ist noch nicht erreicht.
- Neue Marketing- und Vermarktungsstrategie des Berliner Sports wurde entwickelt.

### Bildung

- Die mit EU-Mitteln geförderte Sanierung der ehemaligen Führungsakademie wird abgeschlossen. Durch Isolierung und Sonnenenergie werden die Betriebskosten deutlich gesenkt.
- Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport erlässt eine neue Ordnung der staatlichen Prüfung für Gymnastiklehrerinnen und -lehrer. Damit kann die modernisierte Ausbildung weiter angeboten werden.
- Die fortgeschriebenen Rahmenrichtlinien für die Aus- und Fortbildung im Sport werden sukzessive umgesetzt.
- Auch 2006 boomt die Nachfrage nach den angebotenen Seminaren. Über 500 Übungsleiterinnen und Übungsleiter schließen die Basisausbildung ab, 75 Übungsleiter/innen erwerben die zweite Lizenzstufe (Gesundheitssport), und es besteht weiterhin ein dringendes Fortbildungsbedürfnis bei Lehrerinnen und Lehrern.

### Breitensport

- Kampagne „Berlin komm(t) auf die Beine“ (Ärztzekammer Berlin, Kassenärztliche Vereinigung Berlin, Berliner Sportärztebund und LSB), Berliner Ärzte verschreiben das „Rezept für Bewegung“
- 6. September: 2. Berliner Seniorenolympiade (Kooperation mit Unternehmensgruppe Pro Seniore, ABS)
- 4. bis 7. September: 3. Erfahrungsaustausch zwischen Multiplikatoren der Sportorganisationen (Berlin/Brandenburg und Dänemark)
- 10. September: „Familienland“ beim Festival des Sports auf dem Gelände des SC Siemensstadt
- 15. Oktober: 'Erlebniswandertag' gemeinsam mit dem LSB Brandenburg
- 4. November: Symposium 'Senioren-sport' gemeinsam mit dem LSB Brandenburg in Potsdam („Mehr Bewegung für mehr Ältere“)

### Leistungssport

- Erfreuliche Bilanz: Gold- und Silbermedaille bei den Olympischen Winterspielen in Turin im Eisschnelllaufen durch Claudia Pechstein und Lucille Opitz; Weltmeister wurden Robert Bartko im Radsport, Thorsten Engelmann/ Martin Sauer im Rudern, André Niklaus in der Leichtathletik und Ulrich Bublitz im Hockey; Europameister im Eisschnelllaufen, Schwimmen, Segeln und Wasserspringen. Insgesamt 89 Medaillen bei Olympischen Spielen, Europa- und Weltmeisterschaften der Damen u. Herren; außerdem wurde der EHC Eisbären Berlin zum zweiten Mal Deutscher Meister. Im Nachwuchs erkämpften 52 Athleten bei den Jugend-Europa- und Weltmeisterschaften insgesamt 61 Medaillen und 206 Titel bei Deutschen Meisterschaften.
- Der LSB hat 240 Athleten/innen vom Nachwuchs bis zur Spitze durch die „Berliner Sporthilfe“ mit 131.000 Euro gefördert.
- Förderung von rund 1600 Kindern in 106 „Talentnestern“ in 20 Sportarten im Rahmen der Kooperation Schule/Verein
- Mit der Anerkennung der Poelchau Oberschule im November 2006, erfüllen vier Berliner Eliteschulen des Sports die Qualitätskriterien des DOSB. Zum Schuljahresbeginn 2006/07 begann der Start des neuen Konzepts „Schul- und Leistungssport-Zentrum Berlin“ mit der Einschulung von 290 Talenten in die 5./7. Klassen.
- 989 Landes- und Bundeskader trainieren derzeit an den Eliteschulen des Sports.
- Für das Berliner Topsteam Peking wurden 91 Athleten/innen in 21 Sommersportarten berufen.

### Sportjugend

- Die Kindergarten-Trägersgesellschaft des Berliner Sports übernimmt weitere Einrichtungen der Kinderbetreuung. Sie betreut in 20 Kindertagesstätten und einem Hort rund 2.500 Kinder.
- Mit Unterstützung der Lichtenauer Mineralquellen fanden erstmals Spiel- und Bewegungstage mit allen Berliner Sport-Kitas statt. In der Schöneberger Sporthalle wurde das große Finale mit den Bestplatzierten aus den einzelnen Kitas ausgetragen.
- Die erfolgreiche Einführung des Freiwilligen Sozialen Jahres im Sport setzt sich fort. Mit 111 Freiwilligen in 70 Einsatzstellen der sportlichen Jugendarbeit wird eine neue Rekordmarke erreicht.
- Das Fan-Camp Berlin bietet zur Fußball-WM preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten für Gäste aus aller Welt. Fast 3.000 junge Fans aus 49 verschiedenen Nationen nutzen das Angebot.
- Das Programm „Kleine kommen ganz groß raus – Bewegungs- und Gesundheitsförderung für Kinder und zur Zusammenarbeit von Kitas und Sportvereinen“ trägt dazu bei, dass sich die Mitgliederzahlen im Vorschulalter in den Sportvereinen verdoppeln. Die Zahl steigt im Förderzeitraum von 13.000 auf 26.000.
- Bei den Special Olympics für geistig Behinderte gestaltet die Sportjugend das Rahmenprogramm am Begrüßungsabend.
- Das Berliner Kinderfestival findet erstmals im Reiterstadion statt.

### Sportstätten

- Der LSB beteiligt sich an der Sportstättenentwicklungsplanung des Senats.
- fast 40 Vereine haben den großen Schlüsselvertrag abgeschlossen; zudem gibt es über 1.000 kleine Schlüsselverträge in Berlin
- nach wie vor 370 Mio. Euro Sanierungsbedarf der Berliner Sportstätten
- Über 60 Sportvereine haben mit Hilfe des im Jahr 2002 aufgelegten Muster-Kaufvertrages ihr bisher genutztes Grundstück erworben.
- Die AG Leitbild Sport des Senats wird eingerichtet und Deutschlands größte Sportverhaltensstudie durchgeführt
- Der Kampf um den Erhalt gefährdeter Sportstätten geht weiter. Insbesondere die Zunahme von beabsichtigten Sportanlagen-schließungen in den Bezirken bereitet dem LSB Sorgen
- Kooperationsvereinbarung zwischen dem Landessportbund Berlin und den Berliner Bäder-Betrieben zur besseren Nutzung der Berliner Hallenbäder. Bisher wurde das Anfang 2006 erarbeitete gemeinsame LSB/BBB Konzept zur Übernahme von Bädern durch Vereine nur unzureichend umgesetzt



Die Berliner Champions 2006 mit Ehrengästen, u.a. Sportsenator Ehrhart Körting (1. Reihe mi.), Staatssekretär Thomas Härtel (4.v.l.), LSB-Präsident Peter Hanisch (li.) und DKLB-Vorstand Hansjörg Höltkemeier (2.v.l.)

## Championsgala 2006 am 9. Dezember im Estrel-Hotel

### Innensenator: „Eine gute Wahl“

Mit der Wahl von Claudia Pechstein und Jens Vogt zu Berlins Sportlern des Jahres haben die knapp 20 000 Abstimmungs-Willigen der Stadt (Rekord!) eine kluge, weitsichtige Entscheidung getroffen, meinte LSB-Direktor Norbert Skowronek. Sowohl die fünffache Eisschnelllauf-Olympiasiegerin und zugleich Deutschlands erfolgreichste Winter-Athletin als auch der durch seine Husarenritte bei der Tour de France imponierende Straußenradfahrer sind wahre Vorbilder für die Jugend, was Leistung, Charakter und Ausstrahlung anbelangt. Und beide sind sich auch im Kampf gegen Doping einig.

Der erstmals bei einer solch geballten Ansammlung von Stars im Estrel Convention-Center anwesende Berliner Innensenator Ehrhart Körting fühlte sich ausgesprochen wohl, hielt es bis nach Mitternacht aus und damit wesentlich länger als die zur Mannschaft des Jahres gewählten Fußballer von Hertha BSC, die gleich nach der Ehrung verschwanden und nur ihren Coach Falko Götz zurück ließen, der erneut Bester in der Rubrik Trainer/Manager wurde. Dass Körting durchaus dem Sport zugeneigt ist, beweisen seine früheren Aktivitäten als Tennisspieler in Bad Harzburg, wo er aufwuchs, sowie als Florettfechter während des Studiums an den Universitäten in München und Berlin. Heutzutage, so sagte er, ließe ihm sein Amt kaum noch Zeit. Doch wenn die Möglichkeit besteht, geht der Vater von fünf Töchtern im Sommer gern schwimmen und im Winter skilaufen. Absolute Hochachtung empfindet er für die Spitzensportler, die wiederum für die Allgemeinheit ein Ansporn bilden, sich selbst zu versuchen, um ihre Leistungsgrenzen auszureizen und somit etwas für die Gesunderhaltung des Körpers tun. Nicht jeder kann ein Boris Becker oder eine Steffi Graf werden, so der SPD-Politiker.

Auf den Sport in der Stadt angesprochen, sagte Körting, dass der Sport ein Stück Identität einer

Metropole darstellt, was man in Berlin sehr deutlich an der Begeisterung bei der Fußball- und zuvor Beachvolleyball-Weltmeisterschaft sah. Weil die Stadt heutzutage keine Industrie mehr hat, muss sie eben auf dem Gebiet des Tourismus, der Kultur und nicht zuletzt des Sports ihre Akzente setzen. Dazu gehören auch große Events mit Ausstrahlungskraft. „Ich würde es deshalb begrüßen, wenn Berlin wieder einmal die Olympischen Spiele ausrichtet, doch bis dahin ist es ein domänenreicher Weg. Zunächst einmal muss sich der DOSB artikulieren, für welche Stadt er plädiert. Aber international gesehen, hat Berlin sicherlich die besten Chancen“, so Körting.

Zwei zu Ehrende fehlten bei der feierlichen Proklamation. Berlins Radsport-Präsident Wolfgang Scheibner nahm die Auszeichnung für Jens Vogt in Empfang, der sich gerade in Südafrika im Trainingslager befand und sich per SMS bedankte, während Trainer Bernd Mädler die Drittplatzierte Marianne Buggenhagen vertrat, die sich nach einem operativen Eingriff an der Wurf Schulter in einer Reha-Klinik aufhielt.

Dafür aber war die Zweite Britta Steffen, die vierfache Schwimm-Europameisterin und dreifache Weltrekordlerin, anwesend, obwohl sie eigentlich bei der Hallen-EM in Helsinki starten sollte. Doch eine Erkältung zum unrichtigen Zeitpunkt stoppte ihr Vorhaben, bescherte aber zugleich dem Abend viel Glanz. „Bis zu den Weltmeisterschaften im März in Australien will ich aber wieder vollkommen fit sein und mein Bestes geben.“ Und vielleicht mit ein paar Medaillen nach Hause kommen? Dann dürfte die Qual der Wahl zur Sportlerin des Jahres 2007 noch schwerer fallen als diesmal, als zwei Topstars zur Disposition standen. Doch das Olympia-Gold von Claudia Pechstein wog etwas schwerer.

Text: Hansjürgen Wille  
Fotos: Jürgen Engler



Hans Jürgen Cramer, Vorstand der Vattenfall Europe AG, mit Monique Garbrecht-Enfeldt



Das sind Berlins Nachwuchsportler des Jahres 2006: (v.r.n.l.) Leichtathlet Thomas Ulbricht (Behindertensport), Bogenschützin Karina Winter sowie die Wasserspringer Patrick Hausding und Christian Picker



DKLB-Vorstand Hans-Georg Wieck (li.), LSB-Direktor Norbert Skowronek



Turnerin Katja Abel - EM-Dritte 2006 trotz Verletzungspech - erhielt einen Sonderpreis, überreicht von Hans-Jürgen Bartsch, Vorsitzender der DOG Berlin



Im Schloss Bellevue (v.l.n.r.): LSB-Präsident Peter Hanisch, DOSB-Präsident Thomas Bach, Bundespräsident Horst Köhler, LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede

Foto: Bildschön

## Deutsches Sportabzeichen für Bundespräsident Horst Köhler

## Mit Sport zum eigenen Wohlbefinden beitragen

**B**undespräsident Horst Köhler hat im Schloss Bellevue, seinem Berliner Amtssitz, aus den Händen von DOSB-Präsident Thomas Bach das Deutsche Sportabzeichen erhalten. Damit wurde das erste Abzeichen in seiner für den DOSB neu entworfenen Gestaltung dem Staatsoberhaupt, gleichzeitig Schirmherr des deutschen Sports, überreicht. Zusammen mit Gattin Eva Luise Köhler hatte der Bundespräsident die erforderlichen sportlichen Leistungen dafür in je einer leichtathletischen Ausdauer- und Sprungdisziplin sowie über zwei Schwimmdistanzen erbracht. Durch den Erwerb des Sportabzeichens habe der Bundespräsident auf die Bedeutung des Sports für den Einzelnen und für die Gesellschaft

aufmerksam machen wollen, hieß es dazu in einer Verlautbarung des Bundespräsidialamtes.

„Wir freuen uns, dass der Bundespräsident in einer Zeit, in der immer mehr Menschen mit gesundheitlichen Folgen falscher Ernährung und zu wenig Bewegung kämpfen, ein Zeichen gesetzt und Bürger ermuntert hat, durch Sport aktiv zur eigenen Gesundheit und zum eigenen Wohlbefinden beizutragen“, sagte DOSB-Präsident Thomas Bach. Die Verleihung erfolgte am Rande eines Treffens, bei dem das Präsidium den Bundespräsidenten über wichtige Aufgaben und Vorhaben des DOSB in den kommenden Jahren informierte.

DOSB-Presse

### Antidoping

## Zustimmung der LSB's zum DOSB-Aktionsplan

**D**OSB-Präsident Thomas Bach hat bei der Konferenz der 16 Landessportbünde Ende vergangenen Jahres einen Antidoping-Aktionsplan präsentiert, der zustimmend zur Kenntnis genommen wurde und unterstützt werden soll. Im Mittelpunkt des Zehn-Punkte-Planes stehen eine Verdopplung des DOSB-Zuschusses an die Nationale Antidoping-Agentur (NADA) von 260.000 auf 520.000 Euro, finanzielle Sanktionen für Dopingtäter und bessere Prävention durch die vermehrte Verbreitung von Aufklärungs- und Erziehungsmaterialien.

DOSB-Presse

### Seniorenport

## Neue Initiative gestartet: „Erfahrung ist Zukunft“

**D**OSB-Präsident Thomas Bach hat im Bundeskanzleramt an der Auftaktveranstaltung der Initiative „Erfahrung ist Zukunft“ teilgenommen. Ziel der Initiative ist, die Potentiale älterer Menschen stärker hervorzuheben. Dabei wird die aktive Teilhabe Älterer in Wirtschaft und Gesellschaft sowie als Arbeitskräfte gefördert. Lebenslanges Lernen, ehrenamtliches Engagement und gesundheitliche Prävention sind weitere Aspekte. „In den älteren Menschen stecken gesamtgesellschaftliche Chancen“, so Bach. Der Sport könne davon profitieren und habe Wegweisendes zu bieten.

DOSB-Presse

Ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr wünschen wir allen Sportlerinnen und Sportlern sowie allen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern in Verbänden, Arbeitsgemeinschaften und Vereinen.

Präsidium des Landessportbundes  
Redaktion „Sport in Berlin“

## Bund zahlt 27 Millionen Euro für deutsches Stützpunktsystem

**D**er Olympiastützpunkt Berlin erhält 2006 Bundesmittel in Höhe von 3,599 Millionen Euro und liegt damit in der Rangliste der Leistungssportzentren an erster Stelle. Auf den weiteren Plätzen folgen Bayern, Chemnitz/Dresden, Cottbus/Frankfurt-Oder und Thüringen. Insgesamt wird das Stützpunktsystem in diesem Jahr mit 26,788 Millionen Euro aus dem Bundeshaushalt gefördert.

DOSB-Presse



**B**erliner Politiker traten im Dezember auf dem Bebelplatz im Eisstockschießen gegeneinander an. Dabei schlug die Mannschaft des Senats, mit dem neuen Sportsenator Erhard Koerting (Foto), das Team des Abgeordnetenhauses mit 5:0.

Foto: Engler

## Die nächste ordentliche Mitgliederversammlung des LSB Berlin

findet

am 8. Juni 2007

ab 18 Uhr

im Rathaus Schöneberg statt.

Berlins Terminkalender 2007:

## Viele Top-Ereignisse

Das Jahr zwischen den Olympischen Winterspielen in Turin und den Sommerspielen in Peking hält für die Sportstadt ein paar Top-Ereignisse bereit. Einer der Höhepunkte ist sicherlich die Eröffnungsveranstaltung der Handball-Weltmeisterschaft in der Max-Schmeling-Halle, wo am 19. Januar Deutschland auf Brasilien trifft und sich gleich eine gute Ausgangsposition für den weiteren Verlauf des Turniers sichern sollte. Für das zweite WM-Highlight sorgen vom 16. bis 21. August die Modernen Fünfkämpfer, die auf den Anlagen des Olympiaparks um die Titel schießen, fechten, schwimmen, reiten und laufen. Selbstverständlich stehen auch wieder Berlins Traditions-Veranstaltungen auf dem Programm. Den Anfang machen in dieser Beziehung die Radrennfahrer mit dem Sechstagerrennen im Velodrom (25.-31. Januar). Es folgen die Deegenfechter um den Weißen Bären (24./25. Februar), die Tennisspielerinnen mit den Qatar Open beim LTTC Rot-Weiß (5.-12. Mai), die Straßenfahrer mit ihrer Tour durch Berlin (25.-28. Mai), natürlich die Fußballer mit dem DFB-Pokal-Finale (26. Mai) sowie die Ruderer mit der Regatta „Quer durch Berlin“ (6. Oktober). Selbstverständlich fehlen auch die Leichtathleten nicht. Bereits am 6. Mai finden die '25 Kilometer von Berlin' statt, am 16. September das ISTAF und zwei Wochen später der große Berlin-Marathon.

Auch einige Deutsche Meisterschaften werden in diesem Jahr in Berlin entschieden, so im Wasserspringen (1. Februar), im Schwimmen (11.-15. April), im Bahnradsport (22.-28. August), im Orientierungslaufen (12. Oktober) und schließlich im Eisschnelllaufen (4.-6. November). *Hans Ulrich*

### Höhepunkte im Berliner Sport 2007

Januar:	19. Handball: Eröffnung Männer-WM (Deutschland-Brasilien) 25.-31. Radsport: Berliner Sechstagerrennen
Februar:	1. Wasserspringen: Deutsche Meisterschaften 24./25. Fechten: Weißer Bär von Berlin
März:	31. Casting: Internationales Hallenturnier
April:	11.-13. Schwimmen: Deutsche Meisterschaften
Mai:	5. American Football: Internationales Turnier 6. Leichtathletik: 25 km von Berlin 6.-12. Tennis: Qatar Open, Internationale Deutsche Damen-Meisterschaft 25.-28. Radsport: Tour de Berlin 26. Fußball: DFB-Pokalfinale Männer und Frauen 30. Fußball: Schülerländerspiel Deutschland-Frankreich
Juni:	9./10. Tanzen: Sommer Dance Festival 21. Baseball: Länderspiel Deutschland-Australien
Juli:	10. Beachvolleyball: Grand Slam-Turnier 14. Motorboote: Internationales Rennen
August:	16.-21. Moderner Fünfkampf: WM Männer und Frauen 22.-28. Radsport: Deutsche Bahn-Meisterschaften 29. Segeln: Internationale Meisterschaften (O-Jolle) 31. Radsport: Internationale Kids-Tour
September:	10.-14. Segeln: Internationale Deutsche Meisterschaft (H-Boote) 16. Leichtathletik: ISTAF 30. Leichtathletik: Berlin-Marathon
Oktober:	1. Eishockey: Vorrunde im Europapokal (Frauen) 3. Radsport: Internationales Querfeldeinrennen 6. Rudern: Langstreckenregatta „Quer durch Berlin“ 12. Orientierungslaufen: Deutsche Meisterschaften 13. Rhythmische Sportgymnastik: Berlin Masters
November:	2. Segeln: Match-Race der H-Boote 2.-4. Eisschnelllaufen: Deutsche Meisterschaften 24. Flossenschwimmen Champions Cup im Unterwasser-Rugby
Dezember:	1./2. Schwimmen: FINA-World-Cup 8. Rudern: Deutsche Ergometer-Meisterschaften



## sportpresseball berlin 2007

Samstag, 10. Februar 2007  
MARITIM Hotel Berlin-Tiergarten



### Ballzauber im Zeichen des 58. Goldenen Bandes der Sportpresse!

Unter dem Motto **aurum 2007** feiert das Goldene Band 2007 sein 80-jähriges Bestehen. Feiern Sie mit!

Flanierkarten: 65,- € p. P. | Saalkarten: 95,- € p. P.

Preise inkl. Gala-Buffet, Sektempfang, Bierbar, Live-Band, DJ, Unterhaltungsprogramm und Mitternachtsverlosung.

Veranstalter / Kartenbestellung:  
TOP Sportmarketing Berlin GmbH  
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin  
Tel. (030) 9717-2731, Fax (030) 9717-2735  
Email: [service@topsportberlin.de](mailto:service@topsportberlin.de)  
[www.topsportberlin.de](http://www.topsportberlin.de)





**D**ie Hockey-Fans erlebten am ersten Dezemberwochenende ein 16-Stunden-Feuwerk. Zum dritten Mal fand im Horst-Korber-Sportzentrum der GASAG-Berlin-Spieltag statt. Der Hockey-Verband organisierte elf Bundesligapartien ohne Laufereien von einer Halle zu nächsten. Foto: Kohl

LSB-Direktor Norbert Skowronek:

## „Hochleistungsschwimmer ja, Mitschwimmer nein“

**D**eutschland - ein Sommermärchen, war es das auch für den Berliner Sport?

Berlin hat sich bei der Fußball-WM als großartiger Gastgeber für internationale Veranstaltungen präsentiert und bewiesen, dass auch organisatorisch alles bestens klappt. Genauso sollte es mit der Leichtathletik-WM 2009 werden, zumal die Berliner einen Teil der Wettkämpfe hautnah erleben können, denn Marathon und Gehen werden mitten in der Stadt stattfinden. Außerdem hoffe ich, dass das Sommermärchen dem Berliner Fußball-Verband endlich über die Schwelle von hunderttausend Mitgliedern verhalf.

*Wichtige sportpolitische Fragen mussten in den vergangenen Monaten geklärt werden. Wie fällt Ihre Einschätzung aus?*

Die Schaffung der Dachorganisation DOSB war notwendig und richtig, doch muss sich nun auch deren Effizienz zeigen. Zur Zeit hat es noch den Anschein, als ob dem alten DSB nur das NOK übergestülpt wurde. Sehr zu wünschen bleibt, dass bei den handelnden Personen zukünftig eine stärkere integrative Kompetenz zu spüren sein wird. Erfreulich ist, dass Berlin mit Professorin Gudrun Doll-Tepper im Präsidium und Dr. Dietrich Gerber als Stellvertreter im Präsidialausschuss Leistungssport an entscheidenden Stellen vertreten ist.

*Auch in Berlin hat sich einiges verändert. Wie beurteilen Sie die Ansiedlung des Sports beim Innensenator?*

Diese Zuordnung trifft man ja nicht nur in eini-

gen Ländern an, sondern auch auf höchster Bundesebene. Wichtig für Berlin ist, dass es keine Koordinationsprobleme bei den Eliteschulen des Sports gibt und dass vernünftige Lösungen bei den Ganztagschulen zwischen Verein und Schule erreicht werden. Außerdem baut das LSB-Präsidium darauf, dass der Sport beim Gespräch mit dem Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit und dem nun auch für Sport zuständigen Innensenator Dr. Ehrhart Körting Gehör für seine Probleme findet. Wichtig war auch, dass der bisherige Staatssekretär Thomas Härtel dem Sport erhalten blieb. Jetzt müssen noch die zur Zeit freien personellen Leitungen in der Abteilung Sport kompetent besetzt werden.

*Apropos Elite-Sportschulen. Welchen Stellenwert besitzen diese Bildungseinrichtungen?*

Einen sehr hohen. Entgegen missverständlicher Äußerungen einiger DOSB-Vertreter bilden diese Einrichtungen die wesentliche Grundlage für erfolgreiche Nationalmannschaften. Allerdings müssen sich die Schulen stärker als bisher auf die Förderung von Kaderathleten konzentrieren. Wir brauchen Hochleistungsschwimmer, keine Mitschwimmer. Es freut mich, dass die Poelchenschule als vierte Eliteschule des Sports in Berlin hinzukam und sich das Engagement von Direktor und Lehrkräften bezahlt machte.

*Wo steht der Berliner Sport zu Beginn 2007?*

Noch nie hatten wir so viele Bundeskader in den olympischen Sportarten wie diesmal, genau

365. Diese beeindruckende Zahl lässt sich noch dadurch manifestieren, dass Berlins Nachwuchs insgesamt 206 Titel bei Deutschen Meisterschaften errang und 62 Medaillen von internationalen Wettkämpfen mit nach Hause brachte.

*Und Ihre Einschätzung in bezug auf die Mannschaften, die ganz oben mitspielen?*

Da gibt es ein etwas gemischtes Bild. Erfreulich die Deutschen Meisterschaften im Eishockey durch die Eisbären und die OSC-Eisladies. Albas Basketballer, die SCC-Volleyballer und Spandaus Wasserballer gehören in den Bundesligen weiter zur Spitze, doch leider sind sie im internationalen Bereich nicht mehr so erfolgreich. Positiv ist der fünfte Platz von Hertha BSC. Hier zeigt sich die gute Nachwuchsförderung in der Fußball-Akademie. Allerdings wäre es unlauter, von den noch sehr jungen Spielern stets permanente Höchstleistungen zu verlangen. Freuen würde ich mich, wenn die Handballer der Reinickendorfer Füchse wieder erstklassig würden.

*Wo Licht ist, das ist auch Schatten. Wo drückt dem LSB besonders der Schuh?*

Die Schwimmbäder-Situation ist ein Skandal. Die Berliner Bäderbetriebe werden schon seit Jahren nicht mehr ausreichend finanziell ausgestattet, um die maroden Anlagen zu sanieren. Es fehlen 60 Millionen Euro, davon allein 40 in der nächsten Legislaturperiode, was übrigens in etwa der jährlichen Subvention einer Berliner Oper entspricht. 15 Bäder mussten in der Vergangenheit geschlossen werden, jetzt droht die Schließung weiterer Bäder. Der LSB hofft auf die Vernunft des neuen Abgeordnetenhauses.

*Worauf legt der Landessportbund besonderen Wert in den kommenden Monaten?*

Die Themen Gesundheit, Prävention und Rehabilitation haben Priorität, außerdem werden wir nach wie vor den Kinder- und Seniorensport fördern und uns verstärkt dem Familiensport widmen. Deshalb unterstützen wir die vom Turnerbund initiierte Familien-Sportmesse am 18. Februar. *Das Gespräch führte Claus Thal*



**D**ie fünfmalige Olympiasiegerin Claudia Pechstein (re.) war Anfang Dezember Gast beim 3. Round-Table-Talk „Olympia hautnah“ der Deutschen Olympischen Gesellschaft Berlin in der Dresdner Bank am Pariser Platz.

Gemeinsam mit Trainer Joachim Franke (mi.) und Manager Ralf Gregel stand sie den DOG-Mitgliedern Rede und Antwort zu Training, Nachwuchsförderung und Olympia in Berlin. Gastgeberin war Ulrike Ufert-Hoffmann (li.) vom Präsidium der Berliner DOG. Foto: DOG

## Sportlich Kaffee trinken

Die Frage, ob das eigentlich zusammenpasse, Sport und Kaffee, erstaunt rbb-Sportredakteur Stanley Schmidt nur einen kurzen Moment. Immerhin, das Getränk gilt als „anregend“ und anregen will die Freitagnachmittags-Sendung namens „rbb sportcafé“ (jeweils ab 17.30 Uhr) auch. Was an den übrigen Wochentagen als bunter Mix aus Informationen, Klatsch, Quiz und Gewinnspiel daherkommt (rbb café), ist zum Start ins Wochenende 20 Minuten lang dem Sport vorbehalten. Stanley Schmidt ist einer der Vordenker hinter den Kulissen, Dietmar Teige der Moderator im Studio. Eher Sport-Distanzierte mögen meinen, die Sparte Körperertüchtigung sei schon überreichlich im Fernsehen vertreten, das „sportcafé“ entbehrlich. Genau das wollen die „Macher“ widerlegen - zumal dieses (Vor-)Urteil nur auf oberflächlicher Faktenkenntnis beruht.

Denn zum einen haben auch bei den Öffentlich-Rechtlichen die quotenträchtigen Profisportarten ganz klar das Sagen und die vielen „bunten“ Disziplinen sowie der Breitensport kämpfen um jede Minute. Zum anderen musste sich der rbb zum Beispiel zuletzt ob des Sendeplatzes seines Magazins „Sportplatz“ (Sonntag, 23 Uhr) dort maßgeblich auf den Spitzenbereich konzentrieren, um die Spätgucker auch tatsächlich an den Fernsehschirm zu „binden“. Da ist das „sportcafé“ ein echtes Geschenk an die Redakteure, die nicht nur bei Hertha, Eisbären oder Alba kleben bleiben wollen, sondern zeigen können, wie spannend der sportliche Alltag oft ist. Für die Zuschauer ist das

„sportcafé“ ein Format, das nicht alles, aber doch vieles und zuvor lange Vermisstes bietet. Es gibt auch Informationen über den „großen Sport“ und das, was am Wochenende bevorsteht. Doch vor allem: Ein Studiogast lässt teilhaben am Blick hinter die Kulissen des Vereins- und Freizeitsports, an den Sorgen und Problemen der sportlichen Basis, an Erfolgen und Zukunftsvorhaben. Dazu kommen Berichte und Reportagen über die „Mühen der Ebene“, die den Kundigen sagen lassen „Gut, dass das mal jemand aufgegriffen hat“ und den Unkundigen ins Staunen bringen „So was gibt es auch?“

In den ersten Sendungen ist das schon ganz gut gelungen, obwohl es - natürlich! - noch Raum nach oben gibt. So hat man jüngst von Hagen Stamm, der eben nicht nur Ex-Weltklasse-Wasserballer und Bundestrainer, sondern auch Präsident des Groß-



Dietmar Teige (re.), Hagen Stamm im rbb-Studio

vereins Spandau 04 ist, erfahren dürfen, wie engagiert dort Kids aus Kitas und Grundschulen Schwimmen beigebracht wird. Potsdamer Ehrenamtliche wurden vorgestellt, die Probleme eines Neuköllner Behindertensportvereins, ein Bad weiterhin unentgeltlich nutzen zu dürfen, behandelt. Allesamt Geschichten, die vor dem „sportcafé“ im direkten Wortsinne wohl kaum einen Platz im Programm gefunden hätten. Die Geschichten hinter der Geschichte, das Spektakuläre am scheinbar Unspektakulären, Leute wie du und ich – das soll den Reiz der Sendung ausmachen, ohne das, was „alle“ interessiert, aber jeden Tag in zig Zeitungen nachzulesen ist, gänzlich wegzulassen. „Es gibt eine große Palette an Themen, sie müssen nur entdeckt werden“, sagt Stanley Schmidt. Helfen können dabei vor allem die Sportvereine selbst, die den rbb (Fax: 030/9799325119; E-Mail: sportcafe@rbb-online.de, rbb-Videotexttafel 358) wissen lassen können, was auch die anderen Fernsehzuschauer wissen sollten. Namen, Ereignisse, Adressen, Aktionen - das Besondere kann viele Gesichter haben. „Am Anfang waren wir vielleicht ein wenig zu didaktisch.

Das Ganze soll locker, unterhaltsam, plaudernd, aber keinesfalls flach sein“, erläutert Schmidt. „Wir wollen service- und nutzerorientiert sein, Menschen bewegen und aus dem Sessel holen.“ Rund ein Dutzend Leute, von Moderator bis Beleuchter, von Regisseur bis Kameramann oder -frau sind beteiligt, um alles ins rechte Bild zu setzen. Anderthalb Jahre betrug der geistige Vorlauf für das Projekt. „Dinge, die den Vereinen auf der Seele brennen“ sollen den Hauptinhalt des „sportcafé“ ausmachen. Die Sendung versteht sich sozusagen auch als Wachmacher. Dass nach den 20 Minuten der „Sandmann“ folgt, ist wohl eher ein dramaturgischer Zufall. *Text/Foto: Klaus Weise*

ärgern Sie sich noch über Ihre Software oder ist Ihre Verwaltung schon Nebensache ?



**Fordern Sie die Systembrochure an:**  
sportex-online  
KDS - Deutscher  
Lilienthalallee 1  
80807 München  
Telefon: 089 324 767 11, Telefax: 089 324 767 90  
info@sportex-online.de, www.sportex-online.de

## Mitgliederverwaltung und Beitragswesen für Sportvereine im Internet

Mit dem zukunftsweisenden System von sportex-online im Internet machen Sie die Verwaltung in Ihrem Verein zur Nebensache mit kalkulierbaren Kosten, damit der Sport die Hauptsache bleibt !

**sportex**  
online.....



## Wechsel von Distanz und Nähe

Das Hobby zum Beruf machen, spannende Wettkämpfe erleben, interessante Persönlichkeiten kennen lernen, um die Welt reisen - für viele ist Sportjournalist ein Traumberuf. Aber er besteht bei weitem nicht nur aus diesen Klischees. Er hat sich in den vergangenen Jahrzehnten enorm verändert und stellt ganz neue Forderungen an die, die ihn ausüben - und es nicht immer schaffen, diesen zu genügen.

„Quo vadis Sportjournalismus?“ lautete deshalb die Titelfrage des 37. Jour Fixe des Verbandes der Sportjournalisten Berlin-Brandenburg, der wiederum vom LSB unterstützt wurde. Professor Helmut Digel, Vizepräsident des Leichtathletik-Weltverbandes und Direktor des Instituts für Sportwissenschaft der Uni Tübingen (das auch Sportjournalisten ausbildet), Hans-Jürgen Pohmann und Stefan Frommann, die Sportchefs von RBB und Die Welt/Berliner Morgenpost, sowie Hajo Seppelt, Doping-Experte und ein bekannt Unbequemer seines Fachs, suchten nach Antwort, ohne die alleinseligmachende und alles Erklärende zu finden.

Journalismus hervorbringen kann.“ In der medialen Hierarchie hätten die Sportjournalisten heute einen ganz anderen Platz als früher. „Mit der Kommerzialisierung des Sports haben sie die Rolle des Außenseiters abgelegt, und die des Aufsteigers angenommen“, so seine These. Der Bedeutungszuwachs in den vergangenen 40 Jahren ist gewaltig. Dabei sei aber die Fachkompetenz zu neuen Themen des Spitzensports, die es so vor 20, 30 Jahren noch gar nicht gab, nicht im gleichen Maße gewachsen. Hinzu komme das schwierige Wechselverhältnis von Distanz und Nähe gegenüber dem Gegenstand.



v.l.: RBB-Redakteur Hajo Seppelt, VDS-Vorstand Jürgen Fischer, der mit VDS-Präsident Hanns Ostermann die Veranstaltung moderierte, Professor Helmut Digel, Vizepräsident des Leichtathletik-Weltverbandes, Welt- und Morgenpost-Sportchef Stefan Frommann, RBB-Sportchef Hans-Jürgen Pohmann

Foto: Engler

Besonders von Digel aber gab es Ansätze, Anstöße und Erkenntnisse, die zum Nachdenken über den eigenen Berufsstand veranlassten. Man müsse, sagte der Soziologe, die Bedingungen, unter denen Journalisten arbeiten, ernst nehmen. „Aber auch Wege aufzeigen, wie man unter diesen schwierigen Umständen besseren

Zwar habe sich das Berufsbild innerhalb kürzester Zeit dramatisch verändert und sei nicht stabil, aber die Grundkonzeption guten Journalismus sei die gleiche geblieben. Gute Vorbereitung, Kompetenz, klare und einfache Sprache, relevante und informative Inhalte, Wahrhaftigkeit und - last but not least - Unterhaltsamkeit sind laut Digel die Eckpfeiler. Letzteres sei dabei alles andere als ein Freibrief für Oberflächlichkeit und Seichtheit. „Es gibt nun mal gute und schlechte Unterhaltung“, stellte Digel zu recht fest.

Er kritisierte, dass es zunehmend mehr in der Medienbranche Tätige gebe, denen schnell auch ohne jede journalistische Grundlage eine „Starrolle“ zufällt. Dass freilich immer mehr die Ökonomie das Geschäft präge, tue diesem nicht gut. So sei in vielen Medien das Thema Doping über Jahre hinweg ausgeblendet worden. „Es zeichnet einen guten Journalisten aus, dass er irgendwann in seiner Karriere mal auf großen Widerstand gestoßen ist“, sagt Digel.

Und wenn zwei Drittel der Medienschaffenden angeben, im vergangenen Zehn-Jahres-Zeitraum keine Weiterbildung absolviert zu haben, dann produziere das bei den Produkten, an denen sich der Journalist nun mal messen lassen muss, eine keineswegs akzeptable „Beliebigkeit“. Begeisterte Berichterstattung mit kritisch-distanzierter Kommentierung zu kombinieren, das ist für den Tübinger Professor die hohe Kunst des Journalismus. „Denn der Sport ist das komplexeste gesellschaftliche Thema der Gegenwart.“

Klaus Weise

### Sportmuseum Berlin präsentiert sich in der Empfangshalle im Haus des Deutschen Sports im Olympiapark

## Sehenswerte Schätze kommen aus der Kiste ans Tageslicht

Seit Anfang November 2006 kann das Sportmuseum Berlin die Empfangshalle im Haus des Deutschen Sports (Olympiapark Berlin) mit ca. 500 m<sup>2</sup> dauernd als (noch provisorische) Ausstellungsfläche nutzen. Damit ist das fehlende Fünftel, das Präsentieren und Vermitteln, welches in der öffentlichen Wahrnehmung als die eigentliche Museumsaufgabe gilt, in die Tat umgesetzt.

Anlässlich der Gedenkstunde des Deutschen Sports zum Volkstrauertag im Haus des Deutschen Sports präsentierte das Sportmuseum Berlin am 19. November 2006 die ersten zehn Ausstellungsafeln der „Galerie der Namen“. Diese sporthistorische Präsentation wird bis zur Leichtathletik-WM 2009 alle wesentlichen Perso-

nen, Begriffe, Orte und Ereignisse, die mit dem Olympiapark Berlin verknüpft sind, differenziert und umfassend darstellen. Sobald die Sanierungsarbeiten im Haus des Deutschen Sports beendet sind, wird die Tafelausstellung durch eine Vielzahl sporthistorischer Realien ergänzt werden - die entsprechenden Vitrinen sind bereits aufgebaut und können ab ca. Mai 2007 belegt werden.

Als erste Personen sind in der „Galerie der Namen“ Karl Friedrich Friesen, Hanns Braun, Rudolf Harbig und Erich Mindt dargestellt. Zusätzlich sind alle die durch Gewalteinwirkung zu Tode gekommenen (bisher namentlich bekannten) Olympioniken aus dem In- und Ausland gewürdigt.

Bis auf weiteres wird im Lichthof des Haus des Deutschen Sports auch die Ausstellung „Sport unter dem Davidstern“ gezeigt.

Informationen über die Aktivitäten des Sportmuseum Berlin veröffentlicht das Sportmuseum Berlin ab sofort in seinem Newsletter. Der Newsletter kann unter <http://www.germanroadraces.de/78-0-Newsletter%20Sportmuseum.html> heruntergeladen werden. Text/Foto: geste

Öffnungszeiten: Mo-Fr, 10-14 Uhr

(Winterhalbjahr)

Eintritt in den Olympiapark Berlin: 1 Euro, ermäßigt 0,50 Euro und Eintritt in die Ausstellung: frei

Kontakt: T: 030-3058300; F: 030-3058340;

E-Mail: [Sportmuseum.Berlin@t-online.de](mailto:Sportmuseum.Berlin@t-online.de)



Zu einer Sportmetropole wie Berlin gehören nicht nur exzellente Anlagen, bedeutende Großveranstaltungen, neu-deutsch Events, möglichst viele Top-Athleten beziehungsweise -Teams als Aushängeschilder, sondern auch hervorragende Funktionäre, die in der Lage sind, auf nationaler und internationaler Ebene etwas zum Vorteil der Stadt zu bewegen. Ganz oben angesiedelt ist in dieser Beziehung Professor Dr. Gudrun Doll-Tepper, die seit nunmehr einem Jahrzehnt dem Weltrat für Sportwissenschaft und Körper-/Leibeserziehung vorsteht und im vergangenen Jahr auch mit überwältigender Mehrheit zur Vizepräsidentin des Deutschen Olympischen Sportbundes gewählt wurde. Sie möchte aber noch mehr Männern und vor allem Frauen Mut zu sprechen, sich um hochrangige Positionen zu bewerben, weil Kontaktpflege und Entscheidungsmöglichkeiten bei bestimmten Situationen von ungeheurer Wichtigkeit sein können. Nicht zuletzt denkt sie dabei an die Vergabe von Welt- und Europameisterschaften, aber auch an Kongresse und Tagungen. Ganz zu schweigen von Olympischen Spielen.

Auf einen Nenner gebracht, lautet die Formel: Wer nicht drin ist, der ist außen vor. Sozusagen nur ein Zaungast, der über wesentlich weniger Einflussnahme verfügt, der nicht mitreden, nicht überzeugen und nicht mitbestimmen kann. Wie viele Entscheidungen werden im Vorfeld, bei der Lobbyarbeit, bei Kamingsgesprächen am Vorabend einer Sitzung beziehungsweise nicht-offiziellen Treffen vorbereitet und abgesprochen.

Jahre lang hat Manfred von Richthofen als DSB-Chef die Geschicke des deutschen Sports bestimmt und die Richtung vorgegeben, hat mit Wirtschaftsbossen, Entscheidungsträgern der Politik und Vertretern der Verbände notwendige Weichen gestellt. Auch nach seinem Rücktritt (er wurde inzwischen zum Ehrenpräsidenten des DOSB gewählt) ist Berlin wieder in dem höchsten deutschen Sportgremium, wenn auch nicht an so exponierter Stelle, vertreten: Gudrun Doll-Tepper deckt auf Wunsch von Thomas Bach im DOSB-Präsidium den Bereich Bildung und olympische Erziehung mit all seinen Facetten ab und ist zugleich bei allen wichtigen Sitzungen dabei, wo sie ihr reichhaltiges Wissen in die Waagschale werfen kann und so bestens informiert ist, was auch für den LSB nur von Vorteil sein kann.

Genauso verhält es sich auf einer Ebene darunter. Allein in sechs Fachverbänden, zwei olympischen und vier nicht-olympischen, stellt Berlin den Präsidenten, was eine tolle Quote bedeutet. Damit ist die Stadt national gesehen bestens aufgestellt, durch Gerhard Heinze (Eisschnelllauf-Gemeinschaft) und Rolf Bähr (Segeln), beziehungsweise durch Jochen Lindner (Motorsport), Franz Allert (Tanzen), Dieter Prenzel (Kegeln) und Uwe Tronnier (Betriebssport). Bis vor kurzem gehörte auch noch Olaf Heukrodt (Kanu) dazu, doch er wurde dienstlich nach Leipzig versetzt. Als Vize kommen Heinz-Michael Sendzik (Basketball), Gabriele Wrede (Betriebssport und



In der Bundesliga spielen die Männer des SCC vorn mit, z.Z. auf Platz drei. International haben sie sich mit einem Sieg aus dem Europapokal verabschiedet. Der 3:0-Erfolg über OK Karlovac/Kroatien konnte im Dezember das Aus nicht verhindern. Foto: Engler

### Gudrun Doll-Tepper: „Mehr Berliner in hochrangige Positionen des Sports“

## Mut zur Verantwortung

Vorstandsmitglied im Frauenrat) sowie Dieter Krickow (DOG) hinzu. Und in dem nicht unwichtigen DOSB-Präsidialausschuss Leistungssport arbeitet Dr. Dietrich Gerber mit und sitzt somit an den Schalthebeln eines bedeutenden Ressorts.

„Trotz dieser erfreulichen Tatsache muss es unser Ziel sein, vor allem international noch stärker vertreten zu sein“, sagt Gudrun Doll-Tepper, der es nicht nur zu verdanken ist, dass der Weltrat für Sportwissenschaft hier seinen Sitz (im Olympiasportpark) hat, sondern, dass auch interessante Kongresse wie der „SportAccord“ mit



hochrangigen Vertretern des IOC, der 1. Weltgipfel zum Schulsport oder auch „Frauen in Führungspositionen des Sports“ in Berlin stattfanden und große Beachtung hervor riefen. Wer allerdings in Entscheidungsgremien von Welt-Verbänden aufrücken will, wie es beispielsweise Kurt Klamet als Präsident des Internationalen Castingsport-Verbandes, Burkard Bremer in der Bahnkommission der Europeenne des Cyclisme oder Werner Otto in der Water-Ski Federation erreicht haben, der muss nicht nur einen langen Atem haben, sondern auch Durchhaltevermögen besitzen.

„Entscheidend sind aber in erster Linie eine hohe fachliche Kompetenz, reichliche Erfahrung und gute Sprachkenntnisse, zumindest in Eng-

lisch, noch besser auch in Französisch. Und er muss die Spielregeln und Gepflogenheiten innerhalb der Gremien genau beherrschen“, sagt Gudrun Doll-Tepper, die sich zu Beginn ihrer Tätigkeit auf internationaler Bühne des öfteren wie in einem falschen Film fühlte und mitunter gar nicht mitbekam, worum es eigentlich ging. „Jeder, der sich für höhere Aufgaben berufen fühlt, sollte zudem wissen, wann und wo ein Posten frei wird, für den er sich interessiert.“

Ähnlich stellt sich die Situation auf nationaler Ebene dar, wenngleich da das Kriterium der sprachlichen Verständigung keine Rolle spielt, doch Allianzen zu schmieden, Wohlgesonnene um sich zu scharen und Mitstreiter zu mobilisieren, das alles gehört schon dazu, um auf der Karriereleiter vorwärts zu kommen. Das Bohren dicker Bretter mag nicht jedermanns Sache sein, doch es lässt sich oftmals nicht vermeiden, es sei denn, es findet sich niemand für den einen oder anderen vakanten Posten. Da heißt es dann - nach dem Motto „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt“ - ohne zu zögern ins kalte Wasser zu springen. So wie jüngst Franz Allert, als die Tänzer plötzlich einen neuen Verbandspräsidenten brauchten.

Gute Chancen, weil sie in vielen Gremien noch immer die Minderheit bilden, haben junge, engagierte Frauen, meint die FU-Professorin für Sportwissenschaft Doll-Tepper. „Allerdings sind sie darauf angewiesen, den Spagat zwischen Familie, Haushalt und Beruf zu schaffen und alles miteinander in Einklang bringen, was nicht immer einfach ist.“ *Hans Ulrich*

Dieser Beitrag ist Auftakt einer Porträt-Serie in „Sport in Berlin“, in der Berliner vorgestellt werden, die Funktionen in überregionalen Sportorganisationen bekleiden.



*Spandau Wasserball-Jugend schwimmt auf einer Welle des Erfolges*

## Harte Arbeit zahlt sich aus

**W**er auf den Nachwuchs baut, ist sicherlich gut beraten und kann mit dem Pfund wuchern. Auf die Wasserballer der Wasserfreunde Spandau 04 trifft das in ganz besonderem Maße zu, denn alle vier Jugendmannschaften hatten die Endrunde um die Deutsche Meisterschaft erreicht und platzierten sich dabei jeweils unter den ersten Drei, wie freudestrahlend Vereins-

die weder Mühe noch Kosten scheuen.

Acht Trainer kümmern sich um insgesamt fünf Nachwuchsmannschaften, darunter Pjotr Bukowski, ein ehemaliger Nationalspieler, und Duncan Faulkner. Die beiden haben die A-Jugend unter ihre Fittiche genommen und konnten am letzten November-Wochenende 2006 in Würzburg nach dem 11:10-Sieg über Bayer Uerdingen die Deutsche Meisterschaft feiern. Dabei wurden Tobias Preuß und Marco Stamm, der Sohn des Klub-Präsidenten, sogar ins so genannte Alt-Star-Team gewählt. Kein Wunder, denn die beiden kommen, wie auch Marcel Grylewicz, schon bei den Männern der Wasserfreunde zum Einsatz und lernen so beizeiten sich durchzusetzen.



*Die Wasserfreunde Spandau 04 sind im Achtelfinale der Len-Trophy ausgeschieden und mussten ihre internationalen Ambitionen für diese Spielzeit ad acta legen. Jetzt gilt es national auf dem Vormarsch zu bleiben. In der laufenden Spielzeit ist Spandau noch ungeschlagen. Foto: Engler*

Präsident Hagen Stamm, schon zu Lebzeiten eine Legende, vermerkte. Die A-Jugend (unter 19) holte sich sogar den Titel, während die B-Jugend (unter 17) als Dritter sowie die C- und D-Jugend (unter 15 bzw. 13) als Zweiter für einen kompletten Medallensatz sorgten. „Das ist eine riesige Sache, die mich stolz macht, und mir zugleich zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind und dass sich unsere kontinuierliche Aufbauarbeit lohnt. Wir brauchen nämlich junge, hungrige Burschen, die nicht auf das Portemonnaie schießen, sondern mit dem Herzen dabei sind. Und das ist bei unseren Eigengewächsen der Fall.“

Kein anderer Klub kann in dieser Saison solch eine Bilanz aufweisen wie die Wasserfreunde. Da der Erfolg bekanntlich mehrere Väter hat, muss zunächst einmal auf die gute Zusammenarbeit zwischen dem Verein und den 16 Spandauer Schulen hingewiesen werden, vor allem aber auch mit der Charlottenburger Poelchenschule, die seit einigen Wochen den Status einer Elitesportschule besitzt. Ganz wichtig ist auch die Schwimmabteilung des Vereins, die nicht nur viele Jungen und Mädchen betreut, sondern auch die Wasserballer finanziell gesehen über Wasser hält, ferner der Sponsor Vattenfall-Wärme, der nicht nur das Bundesliga-Team unterstützt, sondern eine gewisse Summe für den Nachwuchs abzwängt und nicht zuletzt die Eltern,

„Da wir uns keine teuren Spieler aus dem Ausland leisten können, sind wir gezwungen, auf die Karte Nachwuchs zu setzen. Unser Bundesliga-Team ist mit einem Altersdurchschnitt von 23,8 Jahren das mit Abstand jüngste, weil wir frühzeitig vielen unserer Talente eine Chance geben“, so Hagen Stamm. „Deshalb kann ich es durchaus auch einmal verschmerzen, wenn wir in einer Saison mal nicht Deutscher Meister geworden sind. Doch eines Tages werden die Youngster so weit sein, dass wir mit ihnen auch wieder den Titel erringen. Ich wünschte mir, dass in anderen Klubs ebenfalls nach unserem Modell gearbeitet würde, dann sähe es im deutschen Wasserball jedenfalls viel besser aus.“

Begonnen wird in Spandau schon bei den Zehnbis Zwölfjährigen, die zunächst aber alle in der Schwimm-Abteilung ihre Grundausbildung erhalten. Wer nicht das Zeug dazu hat, ein Großer zu werden, dem wird der Wasserball schmackhaft gemacht. Die zweite Schiene, um Talente zu gewinnen, geht über das Bezirksamt, wobei besonders Stadtrat Gerhard Hanke zu erwähnen ist, gleichfalls die Sportkoordinatoren der einzelnen Schulen, die sich mit Begeisterung an so genannten Sichtungsturnieren beteiligen.

Wasserball ist im doppelten Sinn eine saubere Sportart, meint Hagen Stamm und verweist darauf, dass Doping keine Rolle spielt. „Außerdem wird durch das Spiel Teamverständnis und Zusammengehörigkeitsgefühl gefördert. Schließlich kann nicht jeder zum Fußball gehen, sondern sucht sich eine Alternative, die er bei uns findet.“ Ein kluges Sprichwort der Spandauer an die El-



**N**D-Schachgala Ende November: Juniorenweltmeisterin Elisabeth Pähtz siegt gegen Olympiasiegerin Inna Gaponenko knapp mit 1,5 : 0,5. Das Spiel war der Höhepunkt der Berliner Damen-Schachgala, zu der die Tageszeitung 'Neues Deutschland' und die Agentur Dorland in die Emanuel-Lasker-Gesellschaft am Leuschnerdamm geladen hatte. Im Publikum saßen u.a. LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede und Horst Metzinger, Geschäftsführer des Deutschen Schachbundes. Neben den beiden Erstplatzierten waren auch die Schweizer Meisterin Monika Seps und die Deutsche Jugendmeisterin Melanie Ohme aus Leipzig am Start, die sich am Ende mit 1:1 in den Finalpartien Platz drei teilten. Das Treffen der vier Starschachspielerinnen bewies: Es muss nicht immer Fußball sein. Die Aktionen auf den 64 schwarz-weiß karierten Feldern können sich temporeich entwickeln. Zumal eine verkürzte Bedenkzeit keine Langeweile aufkommen ließ: Zehn Minuten pro Match und Kandidatin in der Vorrunde sowie 20 Minuten in den Finals, danach der Abpfiff.



*LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede (mi.) mit den vier Erstplatzierten der ND-Damen-Schachgala Foto: Winkler*

tern gerichtet heißt „Schickt eure Jungs zu uns, wir machen aus ihnen Männer.“ In der Tat, für Weicheier ist dieses Spiel nicht geeignet. Wer dem Training, das für die Jugendlichen im vereinseigenen, allerdings mit 25 mal 15 Meter für Wasserball etwas zu kleinen Forumbad an der Hanns-Braun-Straße im Olympiasportpark stattfindet, zuschaut, kann das bestätigen.

Vier- bis fünfmal trainieren die Jugendlichen, eigentlich noch zuwenig, denn international, so in Italien, Spanien und Kroatien, wird das doppelte Pensum verlangt. Bei den Poelchau-Schülern kommt man diesem Anspruch allerdings schon recht nahe. „Doch noch gibt es hier und da ein paar Ecken und Kanten, die abgeschliffen werden müssten“, erklärt Stamm, dessen Sohn, Tobias Preuß und weitere 15 Spandauer Nachwuchsspieler auf diese Eliteschule des Sports am Halemweg gehen. Claus Thal



# SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT JAN./FEB. 2007

## Projekt "Integration durch Sport"

### Für ein besseres Zusammenleben

Das Projekt „Integration durch Sport“ ist ein bundesweites Programm des Deutschen Olympischen Sportbundes, das vom Bundesministerium des Innern über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gefördert wird. Seit 1989 liegt die Umsetzung des Programms in der Verantwortung der Sportjugend. In den vergangenen Jahren konnte das Programm in seiner Angebotsvielfalt ausgeweitet werden und ist bei Berliner Sportvereinen auf fruchtbaren Boden gefallen. „Derzeit gibt es nicht nur 20 Stützpunktvereine, sondern noch weitere 70 über die Stadt verteilte Sportvereine, mit denen wir sehr eng kooperieren“, erklärt die Projektleiterin Britt Finkelmann.

Der Sport eignet sich hervorragend dazu, die Integration von Zuwanderern zu unterstützen. Er leistet integrative Sozialarbeit im besten Sinne des Wortes, indem er Menschen verschiedenster Herkunft nach einem festgelegten Regelwerk ermöglicht, miteinander in Interaktion oder Wettbewerb zu treten. Die Palette der Sportangebote ist vielschichtig. Fußball ist die Sportart Nummer 1, aber auch Basketball, Handball und Volleyball finden großen Anklang. Außerdem sind Boxen, Judo und Karate und bei den Mädchen zusätzlich noch Aerobic und Tanz sehr beliebt.

„Grundsätzlich lässt sich sagen, dass ein guter Sportler sehr leicht seinen Weg in den Sportverein in Deutschland finden kann, Hilfestellung müssen wir aber für die vielen Sportinteressierten leisten, die sich eine Mitgliedschaft im Verein noch nicht vorstellen können“, sagt Britt Finkelmann. Um viele Migrant/innen für den Sport zu gewinnen, sollten die Gruppen

anfangs möglichst niedrigschwellig arbeiten. Wohnortnahe Angebote ohne die Notwendigkeit einer vorherigen Anmeldung, bei denen kein Beitrag erhoben wird, sind hier für den Anfang ideal. Eine entscheidende Bedeutung kommt auch dem jeweiligen Übungsleiter zu. Ist er selbst Zuwanderer, kann er sich leichter in die Probleme und Gefühle der Teilnehmer hineinsetzen, auch kann er vorhandene Sprachbarrieren besser meistern. In rund einhundert integrativen Übungsgruppen sind so Woche für Woche über 2.300 Teilnehmer/innen in ein festes Sportprogramm eingebunden. Außerordentliches Engagement beweisen zum Beispiel im Fußball die Stützpunktvereine SC Borsigwalde 1910 e.V., SC Berliner Amateure 1911 e.V. und der FC Internationale 1980 Berlin e.V. Bei den Kampfsportarten engagieren sich besonders der Erste Berliner Judoclub e.V. (Judo), der BC Reinickendorf 03 e.V. (Boxen) und der PSV Olympia Berlin e.V. (Karate). Große integrative Bedeutung kommt auch dem Mehrspartenverein TSV Marienfelde 1890 e.V. zu, der sich im Umfeld der Zentralen Aufnahmeestelle für Aussiedler des Landes Berlin befindet.

Die vielfältige Arbeit des Projektes „Integration durch Sport“ spiegeln vor allem auch die verschiedenen Sportangebote mit Wettbewerbscharakter wieder. Im Laufe eines Jahres finden rund 50 Street-Soccer-Veranstaltungen, 10 Streetball-Turniere und 3 Fußball-Nights sowie 20 Turniere in anderen Sportarten in der Nähe von Übergangwohnheimen, in Schulen, Kitas oder bei Vereinen statt.

Weiterhin bilden die jährlich über



50 eintägigen Integrationsmaßnahmen einen bedeutenden Teil der integrativen Arbeit. Im Vordergrund steht hier das Angebot von Schnupperkursen, bei denen auch nichtalltägliche Sportarten wie Mountain-Biking, Inlineskaten, Sportklettern, Bowling oder auch Wanderungen angeboten werden. Im Winter steht zusätzlich das Eislaufen auf dem wöchentlichen Programmplan.

Einen wichtigen Bestandteil bilden letztendlich auch die umfangreichen Wochenend- bzw. Ferienangebote sowie die 120 Sport- und Spielfeste in den Berliner Brennpunkten der Integrationsarbeit, welche nicht-zuletzt durch die materielle Unterstützung durch das Programm „Integration durch Sport“ einen wichtigen Bestandteil der Kinder- und Jugendarbeit in den Gebieten darstellen. Letztendlich gehören zum Integrations-Projekt auch Multiplikatorenschulungen, bei denen die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter an interkulturellen Seminaren teilnehmen und eine vielfältige Schulung der

jugendlichen Helfer erfolgt. „Auf diese Art und Weise können wir einen positiven Einfluss auf ein besseres Zusammenleben nehmen“, so Projektleiterin Britt Finkelmann, an deren Seite mit Piotr Werner, Dominika Szynkowski, Alexander Neuhoff und Steffen Osterland vier hauptamtliche Sportpädagogen stehen, um die vielfältigen Aufgaben zu bewältigen. Schließlich sind über 50 lizenzierte Übungsleiter zu betreuen und anzuleiten und mannigfaltige Integrationsmaßnahmen vorzubereiten und durchzuführen.

Für das Jahr 2007 existieren neben der Weiterführung der kontinuierlichen Sportangebote bereits weitreichende Planungen. Geplant sind unter anderem eine spezielle Soccer-Serie ausschließlich für Mädchen und ein landesweites Mädchen-Sportfest in Kooperation mit Schulen, Vereinen und Verbänden. Eine Reihe zentraler Aktivitäten für die Stützpunktvereine, Übungsgruppen und andere Kooperationspartner sind zum „Tag der Integration“ am 23. 9. 2007 vorgesehen.

Durch die Schaffung eines Netzwerkes von Kooperationspartnern soll erreicht werden, das Miteinander von Einheimischen und Zuwanderern in der Stadt zu verbessern. Schließlich leben in Berlin Menschen aus 186 Ländern mit unterschiedlichen kulturellen, sprachlichen und religiösen Wurzeln.

Hans-Jürgen Wille



Britt Finkelmann

Foto: Wille





## Umwelterziehung und Bewegung - zwei Schwerpunkte in der Kita Schlitzer Straße

### Täglich an die frische Luft

Am westlichen Rand des Märkischen Viertels, eingebettet zwischen schmackhaften Einfamilienhäusern, einer Kleingartenkolonie und dem Seggeluchbecken, befindet sich in einer ruhigen Seitenstraße, quasi im Verborgenen, ein einstöckiger roter Backsteinbau, der an fünf Tagen der Woche für rund 140 Jungen und Mädchen aus der Gegend zu einer zweiten Heimat geworden ist. Wer die in den siebziger Jahren entstandene Kita finden will, der findet sie auch, wie eine fast verzweigte Mutti aus dem Senftenberger Ring, die nachfragte, ob denn noch ein Platz für ihre zweijährige Tochter Josefine frei wäre. Bei fünf vorherigen Anlaufstellen habe sie stets eine Absage erhalten. „Wir sind zwar auch stark frequentiert, doch eine geringe Kapazität ist noch vorhanden“, meinte die Leiterin Angelika Dittloff und machte eine junge Frau glücklich, die gerade wieder ins Berufsleben einsteigen wollte.

Eine Momentaufnahme zwar nur, die aber zeigt, wie begehrt doch Kindergärten sind. Auch der in der Schlitzer Straße, der vom Baulichen her eine sehr interessante Variante aufweist, weil er sternförmig angelegt wurde. Vom Mittelpunkt im Erdgeschoss, wo viele Aktivitäten, vor allem sportlicher Art, stattfinden führen acht Gruppenräume weg, die untereinander durch Türen verbunden sind, so dass sich daraus weitreichende Möglichkeiten ergeben. Von jedem der hellen, luftigen Zimmer besteht ein direkter Ausgang zum Garten, der mit reichlich Geräten wie einer Bewegungsbaustelle, Schaukeln, Klettergerüsten und sogar einer Tischtennisplatte

bestückt ist und sich glänzend zum Toben, Bewegen und Spielen eignet.

„Neben der Umwelterziehung ist unser zweiter Schwerpunkt die Psychomotorik“, erklärt Angelika Dittloff und meint damit die vielfältigen Bewegungsanregungen, die die Kinder erhalten, um sich und ihren Körper richtig einschätzen zu lernen, auch zu erfahren, was man sich zutrauen kann und wo die Grenzen liegen. Dazu dient vor allem der große, zentral gelegene Mehrzweckraum, der mit einer Sprossenwand, einem Ballbecken, kleinem Trampolin, einer Turnbank und Rutsche versehen ist und mindestens einmal pro Woche von den vier altersgemischten Gruppen genutzt wird. Die 42 Vorschulkinder gehen allerdings in die nahe gelegene Turnhalle einer Schule.

„Selbstverständlich ist jedoch, dass unsere Erzieherinnen mit ihren Schützlingen, anständiges Wetter vorausgesetzt, pro Tag einmal an die frische Luft gehen, dabei nicht nur in den eigenen Garten, sondern auch die in der Nähe gelegenen Spielplätze aufsuchen sowie ausgiebige Spaziergänge und Ausflüge unternehmen, um die Natur kennenzulernen“, so Frau Dittloff. Unter anderem bietet sich dabei das Seggeluchbecken an, ein Wasser-Auffangbecken, wo sich im Sommer Schwäne, Enten und Fischreiher tummeln. Natürlich steht auch ein Besuch auf der Jugendfarm in Lübars oder auch des Tierparks in Greifswalde auf dem Programm beziehungsweise des Heimatmuseums in Hermsdorf. Hier erfahren die Jungen und Mädchen etwas darüber, wie es einst im Laubengebiet rund um die Schlitzer



Straße ausgesehen hat, ehe die vielen Neubauten entstanden.

In dem gerade erstellten Positionspapier werden genau Aufgaben und Beschäftigungen beschrieben, die für eine Persönlichkeits- und Charakterentwicklung der Kleinsten wichtig sind. So heißt es unter anderem „bei uns wird experimentiert, gesungen, getanzt und mit verschiedenen Instrumenten musiziert sowie dem Bewegungsdrang der Kinder durch Gymnastik, Psychomotorik und sportlichem Spielen nachgekommen.“ Aber großer Wert wird auch auf eine vernünftige Ernährung gelegt, wobei eine Köchin und eine Küchenwirtschafterin täglich für frisch gekochtes Essen sorgen. Außerdem finden die Kinder in ihren Räumen stets eine Gemüse- und Obstschale vor, sozusagen für die Mahlzeit zwischendurch, und sie können sich von einer „Trinkbar“ Tee mit Natursaft vermischt holen.

Im kommenden August wird es erstmals eine dreiwöchige Schlie-

ßungszeit geben, weil sich das bisherige System einer Notbetreuung während der Sommerferien als nicht sehr sinnvoll erwiesen hat. Wer aber dennoch auf den Besuch eines Kindergartens nicht verzichten will beziehungsweise kann, für den besteht die Möglichkeit, in die ebenfalls zur KiB-Trägergemeinschaft gehörenden Kita in der Hermsdorfer Straße zu gehen. Umgekehrt bot sich die Schlitzer Straße als Ausweichquartier zwischen Weihnachten und Neujahr an.

Nach einem Wunsch befragt, antwortete Angelika Dittloff, die seit Anfang an in der Kita Schlitzer Straße tätig ist und seit 1991 auch die Leitung übernommen hat: „Unser nunmehr 32-jähriges Gebäude muss unbedingt einmal von Grund auf renoviert werden, was allerdings für das Frühjahr auch vorgesehen ist. Und liebend gern hätte diese Kita auch einen separaten Sportraum, um Teil 2 des Konzepts von der Bewegung noch besser umsetzen zu können.“

Text/Fotos:  
Hans Ulrich



## Junge Sportler mit Zukunft

“Sport in Berlin” stellt im monatlichen Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträtiert

Kielies/ Lenz/ Reim/ Wecker (Turnen)

## Juniorinnen-EM als Zwischenziel

Auf gleich vier jungen Turn-Küken ruhen nach zuletzt weniger erfolgreichen Jahrgängen derzeit die Berliner Hoffnungen. Dafür trainiert



Kielies/Lenz/Reim/Wecker

das Quartett von Trainerin Ursel Metzner 25 Stunden pro Woche, darunter sind dank der Werner-Seelenbinder-Schule auch vier Einheiten am Vormittag. "Ich möchte später mal Olympiasiegerin werden", hat sich Nathalie Wecker vorgenommen - und mit Vater Andreas einen Goldmedaillen-Gewinner als ideales Vorbild. "Ich wäre schon froh, wenn ich da teilnehmen darf", bremst Frauke Kielies den Eifer ihrer Teamgefährtin vom Berliner TSC.

Die 12-jährige Catharina Lenz, wie die gleichaltrige Nathalie bereits Teilnehmerin an einem Junioren-Länderkampf, sicherte sich im vergangenen Jahr die Deutschen Meistertitel beim Sprung und in ihrer Lieblingsdisziplin, dem Balken, zugleich dem bei ihren drei Mitstreiterinnen unbeliebtesten Gerät. Nach dem Abitur will "Cathi" gerne Richterin werden. "Ich rede sehr viel und kann ganz gute Entscheidungen treffen", begründete die Schönebergerin ihre

tiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren.

Wahl. Ebenfalls im Sprung erfolgreich war Frauke Kielies. Die um ein Jahr ältere Internatsschülerin, die ursprünglich aus Wustermark stammt, belegte den ersten Platz in der nächsthöheren Altersklasse. Frauke, deren Eltern beide ebenfalls Turner waren, nutzt ihre knappe Freizeit gerne zum Malen.

Sarah Reim, die als einzige für den SC Berlin startet, favorisiert den Barren, hat ihre besondere Stärke jedoch in der Vielseitigkeit. So sicherte sich die 13-Jährige aus Charlottenburg, die bevorzugt Fantasy-Romane liest, den nationalen Titel im Mehrkampf. Auch die mit 1,28 m Kleinste, Nathalie, mag besonders den Barren. Beim Kaderturnen in Neuss belegte sie im vergangenen Jahr gegen internationale Konkurrenz Rang drei. Später möchte "Nathi" Tierärztin oder Kriminalistin werden. Erst einmal hat aber das Turnen Priorität. Landestrainer Steffen Gödicke hofft, dass mindestens eines der vier Mädchen den Sprung zur Juniorinnen-Europa-meisterschaft 2008 schafft.

Martin Scholz

**Jan Schmerling (Bogenschießen)**

## Faszination der Präzision

Als "einfach cool" empfindet Jan Schmerling das von ihm betriebene Bogenschießen. "Auf siebzig Meter Distanz eine winzige Fläche zu treffen ist fast so, als würde man jemandem einen Apfel vom Kopf schießen", beeindruckt ihn die Präzision seines Sports. Dies und die Tatsache, "dass es etwas ungewöhnliches ist, was nicht viele machen", bewogen ihn mit zehn Jahren, mit dem Turnen aufzuhören und sich mit Pfeil und Bogen zu versuchen.



Jan Schmerling Fotos: Scholz

Vorläufiger Höhepunkt in der sportlichen Karriere des 15-Jährigen aus Bernau war im vergangenen Jahr der Gewinn der Deutschen Jugend-Meisterschaft im Einzel und mit der Mannschaft der SG Bergmann-Borsig. Anschließend startete Jan bei der Junioren-WM in Mexiko, wo er als einer der jüngsten Teilnehmer den 40. Rang belegte. Nächster Höhepunkt ist die im März stattfindende Hallen-WM, für die allerdings noch die Qualifikation aussteht. "Das Freiluft-Schießen macht mehr Spaß, weil man dort Wind und Regen mitberechnen muss", gibt Jan der Variante unter freiem Himmel eindeutig den Vorzug, zumal diese olympische Disziplin ist. Dort einmal zu starten wäre zugleich Jans größter Traum. Naheliegendere Ziele sind aber zuvor die Teilnahme an den nächsten Welt- und Europameisterschaften im Nachwuchsbereich.

"Man muss auch in schwierigen Situationen ganz ruhig bleiben und bis zum letzten Schuss konzentriert sein, weil immer noch etwas passieren kann", nennt Jan die wichtigsten Eigenschaften bei seiner Sportart. Neben zehn Stunden Schießtraining wöchentlich absolviert er weitere vier Stunden Lauf- und Krafttraining. Bei Temperaturen um 40 Grad und täglich fünf Stunden Wettkampf spürte er anlässlich der WM eine Woche lang am eigenen Leib, dass neben einem "glücklichen Händchen" und guten Nerven auch höchste physische Qualitäten gefordert sind. In seiner Freizeit spielt Jan gerne Fußball oder arbeitet am Computer. Nach dem Schulabschluss möchte er eine Ausbildung zum Ingenieur für Luft- und Raumfahrtentwicklung absolvieren.

Martin Scholz

Bezirkliche Kinder- und Jugendarbeit im Sport

## Teamarbeit im Niedrigseilgarten

Im Dezember fand erstmalig ein Workshop speziell für die Jugendausschüsse der bezirklichen Sportarbeitsgemeinschaften und Sportjugend-Arbeitsgemeinschaften in der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin statt. Die anderthalbtägige Veranstaltung stand unter dem Thema "Sportliche Jugendarbeit in den Berliner Bezirken - eine Werkstatt".

In Gruppenarbeit und anschließenden Präsentationen wurden Vorstellungen, Erfahrungen, Ideen und Lösungsansätze für eine gut funktionierende Arbeit der Jugendausschüsse erarbeitet und ausführlich diskutiert. So wurden zu Beginn der Veranstaltung anhand der Ideal-Vorstellungen einer Sportarbeitsgemeinschaft die Aufgaben der bezirklichen Jugendausschüsse thematisiert.

Im Niedrigseilgarten erlebten die Teilnehmer des Workshops hautnah, wie eine gute Teamarbeit funktionieren kann. An diese individuelle Erfahrung anknüpfend verständigten sich die Anwesenden auf notwendige Rahmenbedingungen zur Förderung von freiwilligem Engagement junger Menschen. Kernpunkt der Diskussion war die Frage, wie es gelingt, interessierte Jugendliche in die sportliche Jugendarbeit der Bezirksorganisationen einzubinden.

Martin Wicke vom Vorstand der Sportjugend Berlin stand den Mitgliedern der Jugendausschüsse und Sportjugend-AG's für Fragen zur Verfügung. Im Sinne der Sicherung eines konstruktiven und kontinuierlichen Austausches soll beispielsweise ein funktionierendes Informations-Netzwerk der aufgebaut werden.

Die Veranstaltung stand ganz im Zeichen des gegenseitigen Kennenlernens und Erfahrungsaustausches.

Alle Teilnehmer erhielten Anregungen für ihre Arbeit im organisierten Kinder- und Jugendsport auf Bezirksebene.

Tanja Richter



## Lehrgänge Anfang 2007

**F-06 Ganzheitliche Lernangebote für den Bewegungs- und Gruppenraum**

Referentin: Katja Tietz

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Vorschulalter arbeiten, Mitarbeiter aus Kindergärten, Vorschuleinrichtungen und Grundschulen

Teilnahmebeitrag: € 30,00

Termine: Donnerstag, 8.03.2007 und Freitag, 9.03.2007; jeweils 9 bis 16.30 Uhr (15 LE)

**F-07 Keine Berge, aber hoch hinaus - Fortbildung für Kletterteamer**

(Kooperation mit dem Verein für Sport und Jugendsozialarbeit)

Referentin: Anett Jahnke

Teilnehmerkreis: Ausgebildete Kletterteamer/innen des VSJ, die ihre Lizenz für weitere zwei Jahre aktualisieren wollen.

Teilnahmebeitrag: € 15,00

Termin: Sonnabend, 17.03.2007, 10 bis 17 Uhr (8 LE)

Ort: wird noch bekannt gegeben

**F-08 Praxis-Workshop: Hip-hop - don't stop**

Choreografien nach aktuellen Songs zum Erlernen und weitergeben

Referenten: Bettina Lutze, Luis Fernandez

Teilnehmerkreis: Jugendliche ab 16 Jahren, Jugend- und Übungsleiter/innen, Lehrer/-innen, Sport- und Sozialpädagoge/innen, Erzieher/innen

Teilnahmebeitrag: € 15,00

Termin: Sonntag, 18.03.2007, 9.30 bis 16.30 Uhr (8 LE)

**A-04 Jugendgruppenleiter/in-Ausbildung (Jugendleiter/in-Card/JULEICA)**

Teilnehmerkreis: Jugendliche ab 16 Jahren, Erwachsene in der Kinder- und Jugendarbeit

Teilnahmebeitrag: € 90,00 (zzgl. 10,00 € Exkursionsgeld)

Termine: 24.03.2007, 9.30 Uhr, bis 25.03.2007, 16 Uhr (mit Übernachtung); 28.04.2007, 9.30 Uhr bis 17.00 Uhr, und 29.04.2007, 9.30 bis 16.30 Uhr (ohne Übernachtung); 12.05.2007, 9.30 Uhr, bis 13.05.2007, 16 Uhr (mit Übernachtung) zzgl.

Nachbereitungstreffen an einem Samstag nach Vereinbarung über 6 LE (55 LE)

**A-06 C-Lizenz Übungsleiter/in im Breitensport (sportartübergreifend)**

Zielgruppe Kinder und Jugendliche

Die Ausbildung ist in zwei Blöcken organisiert:

1. Basislehrgang (50 LE) in der Sportschule des Landessportbundes Berlin
2. Aufbaulehrgang (75 LE) zum Erwerb der C-Lizenz Breitensport sportartübergreifend für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche bei der Sportjugend Berlin

Im Jahr 2007 bietet die Sportjugend Berlin zwei sportartübergreifende Aufbaulehrgänge A-07 im Zeitraum April bis Mai und A-08 im Zeitraum Oktober bis Dezember an.

Teilnahmevoraussetzungen: Mindestalter 17 Jahre, Sporttauglichkeit, Mitgliedschaft in einem Sportverein, Nachweis für ÜL-Basiskurs der LSB-Sportschule, Erste-Hilfe-Kurs

Aufgaben auf dem Weg zur Lizenz:

- Erfolgreiche Absolvierung eines Basislehrgangs bei der Sportschule über 50 LE
- Regelmäßige und aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen
- Durchführung einer Hospitation in der Freizeitsportpraxis, Anfertigung eines Protokolls
- Theoretische Vorbereitung und praktische Durchführung einer Lehrprobe
- Vergabe der Lizenz ist bei Vollendung des 18. Lebensjahres möglich

Teilnahmebeitrag: € 135,00 (zzgl. 10,00 € Exkursionsgeld)

Termine A-06: 10.04.2007 bis 15.04.2007, jeweils 9 Uhr bis 17 Uhr; 28.04.2007, 9.30 - 17 Uhr; 29.04.2007, 9.30 - 16.30 Uhr; 12.05.2007, 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr (Prüfungstag)

**A-09 Zertifikatskurs: Bewegungserziehung/Psychomotorik mit Schwerpunkt**

Sprachförderung

Referentin: Sabina Horn

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter aus Sportvereinen und Kindergärten, die mit Gruppen im Kleinkind- und Vorschulalter arbeiten.

Teilnahmebeitrag: € 100,00

Termine: 8./9.3.2007, jeweils 9 Uhr bis 16.30 Uhr; 29./30.3.2007, jeweils 9 - 16.30 Uhr; 21./22.4.2007 jeweils von 9.30 - 16.30 Uhr. (55 LE)

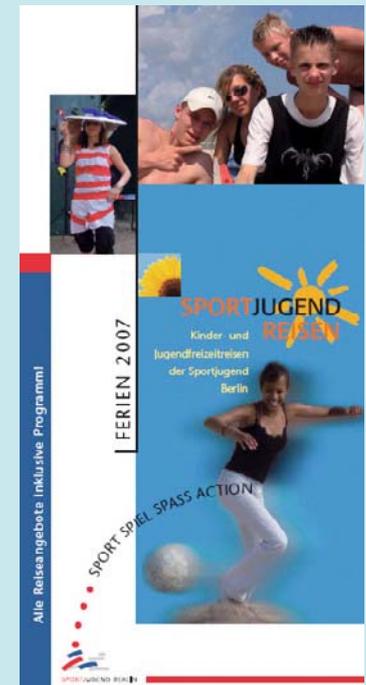
**ANMELDUNGEN**

Schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin; Telefonisch: (030) - 300071-43

## KURZ NOTIERT

**Sportjugendreisen**

Der neue Katalog für unsere Reisen 2007 ist da. Er ist erhältlich unter der Tel.-Nr. 30 002 171 oder per Mail unter [d.wille@sportjugend-berlin.de](mailto:d.wille@sportjugend-berlin.de). Gerne können Sie sich auch im Internet unter [www.sportjugendreisen.de](http://www.sportjugendreisen.de) informieren.

**Kongress:****Kinder bewegen - Energien nutzen**

Unter diesem Motto veranstaltet die Universität Karlsruhe vom 1. bis 3. März 2007 einen Kongress, der mit seinen Angeboten Erzieher/innen und Übungsleiter anspricht. Thema: Bewegungserziehung und Vermittlung von Bewegungsfreude für die Jüngsten z.B. in Kindertagesstätten. Die Sportjugend Berlin nutzt die Gelegenheit, ihr vielfältiges Angebot zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung dem bundesweiten Fachpublikum vorzustellen.

Nähere Informationen zum Kongress stehen im Internet unter [www.kinderkongress-karlsruhe.de](http://www.kinderkongress-karlsruhe.de)

Sylvia Tromsdorf

## DIE 14 FRAGEN DES LSB

**1.** Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen? Ich könnte mir gut vorstellen, eine kleine Pension an einem schönen Ort - zum Beispiel im Bayerischen Wald - zu führen. Und dort in einem gut ausgestatteten Haus die Gäste ein bisschen glücklich zu machen. Ich habe Spaß daran, mit unterschiedlichen Menschen umzugehen.

**2.** Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das? Gesundheit und dass meine Familie und Freunde auch in Zukunft zu mir stehen.

**3.** Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport? Sport ist zum einen eine wunderbare Freizeitbeschäftigung, die Spaß an der Bewegung vermittelt. Zum anderen „erzieht“ Sport zu Disziplin und einem regelmäßigen Lebensregime.

**4.** Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport? Dass ich ihn weiterhin intensiv und bis ins hohe Alter betreiben kann.

**5.** Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben? Das, was man angefangen hat, auch konsequent zu Ende bringen. Auch, wenn man sich damit nicht immer Freunde macht.

**6.** Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen? Musikalität, Sprachbegabung und Mut, auch mal Dinge zu tun, die nicht immer nur in den normalen Rahmen passen. Den allerdings habe ich durchaus schon aufgebracht.

**7.** Was verabscheuen Sie am meisten? Unehrllichkeit und Intransigentum.

**8.** Ihr größter Fehler? Nicht immer alles so zu Ende zu bringen, wie ich es mir vorgenommen habe.

**9.** Ihr Hauptcharakterzug? Zuverlässigkeit.

**10.** Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen? Offenheit, Ehrlichkeit, gutes Sozialverhalten.

**11.** Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten? Da Vinci. Er hat vor Jahrhunderten Dinge erkannt, die mehrheitlich heute noch gültig sind. Und er hat es verstanden, sie mit seiner darstellenden Kunst auf wunderbare Weise seinen Mitmenschen zu vermitteln.

**12.** Ihr Motto für die Zukunft? Positiv denken, die Berliner Leichtathletik nach vorne bringen.

**13.** Wo möchten Sie am liebsten leben? Im Kreise von netten Menschen und Freunden. Dabei kommt es nicht auf den Ort an.

**14.** Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen? Den Papst, bei dem ich schon mal eine Audienz erleben durfte.



## Mehrkämpfer im Dienste der Leichtathletik

Es gibt wenige Sportarten, die so vielfältig sind wie die Leichtathletik. Die bietet die Schnelligkeit der Sprinter ebenso wie die Kraft der Werfer und Stoßer, die Ausdauer der Langstreckenläufer wie die Explosivität der Springer. Und als Krönung die Summation im Zwei-Tage-Wettkampf der Zehnkämpfer. Auch Reinhard von Richthofen-Straatmann, seit März 2006 Präsident des Berliner Leichtathletik-Verbandes (BLV), ist Mehrkämpfer - wenn auch auf anderer Ebene. Gut 11 000 Mitglieder zählt der Verband, der gelernte Banker und jetzige Unternehmensberater will nach eigenem Bekunden „für jeden Einzelnen da sein“. Für die Spitzenathleten, für Breiten- und Freizeitsportler, für Kids und Senioren, für Vereine und Hobbyläufer. Ein bisschen klingt es nach Musketier, wenn er sagt: „Einer für Alle!“ Der 58-jährige mit dem Respekt machenden Doppelnamen und dem berufsgerecht gediegenen Äußeren kann Berührungängste mit seiner offenen Art schnell abbauen. „Ich gehe auf die Leute zu, das baut mögliche Vorbehalte am besten ab“, sagt er. „Da fallen die Hemmschwellen im Nu.“ Auch und vor allem, weil Richthofen-Straatmann kein entrückter Technokrat mit Postenhunger ist, sondern einer, der ziemlich genau weiß, wovon er in Sachen Sport spricht. In Jugendjahren war er erst Fußballer, dann Schwimmer. Im Becken gehörte er zu den national Besten, wurde Hamburger und Norddeutscher Meister, verpasste 1972 und 1976 Olympia nur knapp. „Der Sport hat mich nach dem Beginn nie mehr losgelassen. Er hat mein ganzes Sozialverhalten sehr geprägt, war und ist eminent wichtiger Teil meines Lebens.“

Das blieb auch so, als nach dem Ende der Aktiven-Laufbahn ab Mitte der 70er der Beruf das Prä hatte. Richthofen-Straatmann studierte in Hamburg und Berlin BWL, arbeitete dann bei der Bundesbank und Dresdener Bank, um sich schließlich mit 50 noch in das Abenteuer Selbstständigkeit als Unternehmensberater zu stürzen.

## Im Porträt

### Reinhard von Richthofen-Straatmann

Präsident des Berliner Leichtathletik-Verbandes

Das verschaffte ihm aber auch mehr Freiräume als zuvor für Dinge, für die bis dahin wenig Platz war. Als ihn LSB-Direktor Norbert Skowronek fragte, ob er sich nicht ein ehrenamtliches Engagement vorstellen könne, sagte er ohne großes Zögern Ja. „Nicht, weil ich eine Position für die Visitenkarte haben wollte, sondern weil mich die Aussicht reizte, etwas bewegen zu können.“ So wurde Reinhard Richthofen-Straatmann ab 2003 BLV-Schatzmeister und schließlich Präsident des Verbandes. Dass das Amt in Zeiten kriselnder deutscher Leichtathletik, fehlender Idole, sinkender Mitgliederzahlen, zurückhaltenden Sponsoren-Engagements und anhaltender Dopingdiskussion keineswegs nur sonnige „Feiertage“ versprach, war ihm wohl bewusst.

Sein Programm ist klar und griffig formuliert. „Wir müssen der Leichtathletik in der Öffentlichkeit wieder einen höheren Stellenwert verschaffen. Den Rückenwind der WM 2009 im Olympiastadion zu einem kräftigen Schub auszunutzen, ist dabei eine Selbstverständlichkeit.“ Für die Identifikation der Leute vor Ort sei wichtig, dass Berliner Athleten beim Weltchampionat nicht nur dabei seien, sondern auch Akzente setzen. „Jede Sportart braucht Vorbilder, die Leichtathletik erst recht.“ Ein André Niklaus allein reiche eben noch nicht für einen Status, „wie er der Bundeshauptstadt zusteht“. Der Präsident hat deshalb mit anderen das „Team Berlin“ initiiert, in dem neben Niklaus neun weitere Athleten durch BLV, LSB, OSP, ISTAF und Spielbank unterstützt werden. „Wir wollen damit Kräfte konzentrieren und finanzielle Mittel bündeln, um, anders als in der Vergangenheit mehrfach geschehen, hoffnungsvolle Nachwuchssathleten in der Stadt zu halten.“ Die Erkenntnis, dass eine „breitere Spitze“ ein gutes Fundament braucht, resultiert in der Forderung nach einer „engeren, verbesserten Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Verband und Vereinen“.

Auch in einigen anderen Punkten sieht der erste Berliner Leichtathletik-Mann aktuelle Defizite und Chancen zugleich. Zum Beispiel in der Nutzung des Stiftungsrechts für die Belange des Sports. Von Richthofen-Straatmann ist Finanzvorstand der Sportsstiftung Berlin und Kuratoriumsvorsitzender der unter ihrem Dach bestehenden „Gerhard-Schlegel-Stiftung für Leichtathletik“. Beides sind für ihn Möglichkeiten, jungen Athleten zu helfen, Sport und Ausbildung gleichzeitig zu betreiben. Der BLV-Präsident glaubt an die Zukunft seiner Sportart. Die WM sei eine große Chance. „Wir müssen sie nutzen, damit die Vereine wieder Zulauf kriegen, neue Vorbilder wachsen, Nachwuchs für das Ehrenamt, zum Beispiel bei Kampfrichtern, gewonnen wird.“ Klaus Weise



Ab 1. Januar 2007:

## Neue Mietpreise für LSB-Seminarräume

Das Präsidium des LSB hat beschlossen, die Vermietungen für Seminar- und Konferenzräume im LSB neu zu strukturieren. Ab dem 1. Januar 2007 wird es eine dreiteilige Staffelung in den Preisen für die Vermietung geben:

- Vereine und Verbände des LSB
- Sportorganisationen innerhalb DOSB, außer halb LSB
- externe Mieter

Vereine und Verbände innerhalb des LSB erhalten Sonderkonditionen. (siehe Tabelle unten) Eine Vermietung an diese Organisationen erfolgt in Anlehnung an die für jeden Raum separat ermittelten Ist-Kosten.

Für die beiden anderen Gruppen erfolgt die Vermietung nach entsprechender Anfrage und Angebot seitens des LSB.

### Mietpreise

		Plätze	Vereine und Verbände des LSB	
			1 Tag (8 h)	halber Tag (4 h)
<i>Haus des Sports</i>				
Coubertinsaal	Konferenzraum	120	130 Euro	80 Euro
Raum 48/48A	nur Bestuhlung	40	55 Euro	45 Euro
Raum 48A	nur Bestuhlung	40	55 Euro	45 Euro
<i>Sportschule</i>				
Raum Berlin	Seminareinrichtung	35	75 Euro	55 Euro
Raum Brandenburg	Seminareinrichtung	35	75 Euro	55 Euro
Raum Frankfurt	Seminareinrichtung	35	75 Euro	55 Euro
Raum Rheinsberg	Seminareinrichtung	18	55 Euro	45 Euro
Raum Potsdam	Seminareinrichtung	23	55 Euro	45 Euro
Raum Caputh	Seminareinrichtung	25	55 Euro	45 Euro
<i>Horst-Korber-Sportzentrum</i>				
Raum 1	einfache Bestuhlung	10	40 Euro	40 Euro
Raum 2	einfache Bestuhlung	30	45 Euro	40 Euro
Raum 4	einfache Bestuhlung	50	60 Euro	45 Euro
Vortragsaal (Räume 1, 2, 4)	einfache Bestuhlung	100	70 Euro	55 Euro

Die Preise gelten für eine Standardbestuhlung. Sonderleistungen werden gesondert berechnet. Alle Preise zuzüglich gesetzlicher Mehrwertsteuer.

### Achtung Vereine!

#### Überhöhte Schadenersatzansprüche im Abmahnverfahren Thai Do

Die Stuttgarter Anwaltskanzlei Bayh & Fingerle, die im Auftrag der Inhaber der Marke „Thai Do“ bundesweit Sportvereine abmahnt, wenn ohne Lizenzvereinbarung „Thai Do“ angeboten wird, schreibt zurzeit erneut Vereine an, die nicht

auf Zahlungsaufforderungen reagiert haben. Hintergrund ist die Verjährung aller Ansprüche Ende 2006, die bis 31.12. 2003 entstanden sind. Dem Schreiben ist die Kopie eines Vergleichs beigelegt: Der Nutzer der Marke hatte 1000 Euro

Schadenersatz sowie Anwaltsgebühren in Höhe von 211,25 Euro zur Beilegung der Auseinandersetzung gezahlt. Der Justitiar des DOSB hält 1000 Euro für unangemessen hoch und empfiehlt den betroffenen Vereinen, einen reduzierten Beitrag anzubieten. Und bezüglich der Anwaltsgebühren bestehe, so der DOSB keine Erstattungspflicht.

red.

### Dieterich & Dieterich

Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer  
Steuerberater

Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung  
Finanz- u. Lohnbuchhaltung  
Steuererklärungen  
Gemeinnützigkeitssicherung  
Satzungs- und Vertragsberatung

Anschrift:

Karl-Marx-Allee 90 A  
10243 Berlin- Friedrichshain  
Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22  
Internet: <http://www.dieterich.com>

Ab 1. Januar 2007:

## Geänderte Förderrichtlinien

### Neuausrichtung der Förderung von Breiten- und Freizeitsportmaßnahmen

Nach Auswertung der LSB-Förderung der vergangenen Jahre wurden die besonderen Verwendungsrichtlinien für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Breiten- und Freizeitsportangeboten überarbeitet und treten so ab 1.1. 2007 in Kraft. Standen bisher nach Altersklassen definierte Zielgruppen im Vordergrund, geht es nun besonders um die Förderung von **a) neuen Sportangeboten** und **b) Qualitätssicherung und -Verbesserung** bestehender Angebote. Dabei sind besonders solche Maßnahmen förderungswürdig, die sich an den aktuellen gesellschaftlichen Aufgabenfeldern (Prävention, Rehabilitation, Integration, Migration, etc.) orientieren. Mit dem nun vorgenommenen neuen Zuschnitt des Gegenstandes der Förderung auf gesellschaftliche Handlungsfelder geben wir den Sportorganisationen einen breiteren Rahmen, neue Sportangebote für Nichtvereinsmitglieder zu initiieren und innovative Vereins- und Verbandskonzepte in die Förderung einzubeziehen. Dieses trägt der gesellschaftlichen Veränderung in der Vereins- und Verbandsstruktur Rechnung.

Die wichtigsten Regeln: Antragstellung mit Projektbeschreibung und Finanzierungsplan **mindestens vier Wochen** vor Beginn der Maßnahme (bei Förderungssummen über 5.000,- Euro acht Wochen vorher), **mindestens 25% Eigenleistung**. Die **LSB-Anschubhilfe** (!) gibt es weiterhin nur für Projekte, die sich nach der Förderung finanziell und organisatorisch selbst tragen (**Hilfe zur Selbsthilfe**).

### Neuausrichtung der Förderung von nationalen und internationalen Veranstaltungen im Kinder- und Jugendwettkampfsport in Berlin

Im Bereich des Kinder- und Jugendwettkampfsports werden herausragende nationale und internationale Sportveranstaltungen, die in Berlin vorbereitet und durchgeführt werden, unterstützt. Die Zuwendung wird zur Deckung des Fehlbedarfs der Ausgaben für die beantragte Veranstaltung gewährt und auf einen Höchstbetrag von maximal 25 % der Gesamtausgaben bzw. 9.000 Euro begrenzt.

Ansprechpartner für Verbände und Vereine: LSB/Referat Sportentwicklung.

Im Frühjahr stehen in den meisten Vereinen die Jahreshauptversammlungen an, die erfahrungsgemäß auch immer wieder Fragen zum Vereinsrecht aufwerfen. Einmal natürlich dadurch bedingt, weil der Vorstand sich ordentlich vorbereiten und alle Eventualitäten ausschließen will und möglicherweise auch, weil man schon im Vorfeld mitbekommen hat, dass einige Mitglieder angekündigt haben, bestimmte Beschlüsse, Entscheidungen und Verfahrensweisen auf den Prüfstand zu stellen. So etwas kann zur Verunsicherung des Vorstandes führen.

Wir wollen deshalb an dieser Stelle wieder einmal auf einige, immer wieder gestellt Fragen, eingehen.

## **Nichtbesetzung aller Vorstandsfunktionen**

*Bei Vorstandswahlen passiert es leider immer wieder, dass nicht alle Positionen besetzt werden können, weil nicht ausreichend Kandidaten zur Verfügung stehen. Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für den Verein und was kann er tun?*

Man muss hier zwischen dem Vorstand nach § 26 BGB und dem sog. erweiterten Vorstand unterscheiden. So lange es diesen betrifft, ist es nicht weiter tragisch, da das keine Bedeutung für die Außenvertretung des Vereins hat. Man muss sich nur vereinsintern behelfen und eine Lösung finden.

Bleibt aber eine Position im vertretungsberechtigten Vorstand unbesetzt, muss zunächst geprüft werden, ob die Vertretung des Vereins im Außenverhältnis weiterhin gesichert ist. Wenn z.B. der Vorstand aus dem Vorsitzenden, dem Stellvertreter und dem Kassenwart besteht und es müssen immer zwei gemeinsam handeln, ist der Verein auch mit einer unbesetzten Position immer noch handlungsfähig.

Was kann er dennoch tun?

1. Er wartet bis zur nächsten ordentlichen oder außerordentlichen Mitgliederversammlung und versucht, diese Position dann nachzuwählen.

2. Falls es die Satzung zulässt, kann sich der Vor-

## **Fragen zur Vereinsführung**

stand selbst komplettieren. Der „Nachrücker“ ist dann vollwertiges Vorstandsmitglied mit Sitz und Stimme. Aber wie gesagt, das geht nur, wenn die Satzung das hergibt.

3. Es wird eine Person in den Vorstand kooptiert. Auch diese Möglichkeit muss in der Satzung stehen. Der Kooptierte hat aber nicht die gleichen Rechte wie ein gewähltes Vorstandsmitglied. Er ist lediglich für die Erledigung der anfallenden Arbeiten und Aufgaben, z.B. des Kassenwartes, zuständig. Außerdem sollte man sich gut überlegen, ob und mit welchen Vollmachten man ihn ausstattet. Auch sollte man nicht unbedingt einen Vorsitzenden kooptieren, da dieser ja doch in größerem Umfang repräsentative Aufgaben wahrnehmen muss.

Ist die Kooptierung in der Satzung nicht vorgesehen, kann man trotzdem diesen Weg wählen. So lange deshalb keine Beschwerde beim Amtsgericht eingeht, wird es auch keine Schwierigkeiten geben. Um dieses Risiko aber möglichst gleich auszuschließen bzw. zu reduzieren, sollte der Vorstand solch eine Kooptierung möglichst auch durch die Mitgliederversammlung bestätigen lassen.

## **Stimmrecht von Minderjährigen**

*Es gibt immer wieder Vorstöße von Eltern, die fordern, dass sie an den Entscheidungsfindungen des Vereins beteiligt werden und berufen sich dabei auf § 107 BGB. Sie wollen das Stimmrecht für Ihre minderjährigen Kinder ausüben, auch wenn die Kinder laut Satzung dieses nicht haben.*

Wenn der Verein in der Satzung festgeschrieben hat, dass nur Mitglieder ab dem 18. Lebensjahr das Stimmrecht besitzen, dann sind die Minderjährigen davon ausgeschlossen. Hierbei handelt es sich nicht explizit um Einschränkungen der Rechte für die Minderjährigen nur, weil sie noch nicht geschäftsfähig sind, sondern hier wird grundsätzlich eine bestimmte Mitgliedergruppe

in den Rechten eingeschränkt. Die Satzung könnte genau so gut die passiven Erwachsenen, als eine Mitgliedergruppe, von Stimmrecht ausschließen.

Wenn also das Stimmrecht ausgeschlossen ist, kann dieses auch nicht von anderen Personen und bei Minderjährigen auch nicht von den gesetzlichen Vertretern wahrgenommen werden.

Räumt man aber laut Satzung z.B. den 16- und 17-jährigen bereits das Stimmrecht ein, sieht die Sache etwas anders aus. Vorausgesetzt, die Eltern haben auf der Aufnahmeerklärung durch ihre Unterschrift der Satzung und damit der eigenverantwortlichen Ausübung des Stimmrechts zugestimmt, können die Kinder auch selbst ihre Stimme abgeben. Aber auch die Eltern sind dann berechtigt, das Stimmrecht anstelle ihrer Kinder wahrzunehmen. In diesem Fall handelt es sich nämlich nicht um eine Stimmrechtsübertragung. Dessen muss sich der Verein im Klaren sein, wenn er solche Satzungsfestlegungen trifft. Möchte man allerdings erreichen, dass wirklich nur die stimmberechtigten Minderjährigen selbst abstimmen (z.B. bei Vereinen mit einem hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen), kann die Satzung die Ausübung des Stimmrechts durch gesetzliche Vertreter ausschließen.

## **Bankeinzug von Vereinsbeiträgen**

*Obwohl die Beitragszahlung im ersten Halbjahr zu erfolgen hat, ist der Kassenwart noch bis Dezember den letzten Beitragssäumigen hinterhergelaufen. Viele Vereinsvorstände werden das kennen. Um das ein für allemal zu ändern, beschließt der Vorstand, die Beiträge per Bankeinzug einzuziehen. Die Mitgliederversammlung soll das dann durch Beschluss bestätigen, so dass alle daran gebunden sind. Leider geht es aber nicht so einfach.*

Da wahrscheinlich nicht alle Vereinsmitglieder diesem Beschluss zustimmen werden, stellt sich

*(Fortsetzung auf Seite 20)*

## **Erfolg im Sport braucht Sicherheit...**

## **...und Sicherheit einen guten Partner**

Die PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH ist offizieller Versicherungspartner der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und auch Ihr Partner im Sport!

Als unabhängiger Makler, eingebettet in eine größere Unternehmensgruppe, stellen wir Ihnen unser gesamtes Knowhow – nicht nur in Bezug auf den Sport – zur Verfügung. Unser Konzept „Sport und Wirtschaft“ findet besondere Beachtung bei Gewerbebetrieben und mittelständischen Unternehmen. Wir wählen für Sie unter den in Frage kommenden Spezialanbietern den jeweils Besten mit der für Sie günstigsten Versicherungslösung aus. **Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit!**



**PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH**  
Alexanderstraße 5 – 10178 Berlin – Tel. 030 - 23 81 00-36  
Telefax 030 - 23 81 00-39 – info@paetausports.de



[www.paetausports.de](http://www.paetausports.de)



## Ein Name als Programm:

### „Gewalt halt – mach mit!“

Nachdenklich gemacht hat Bernd Haberstroh schon immer, was er mitunter auf Fußballplätzen und an deren Rande erlebte. Dafür ist der am 1. Weihnachtsfeiertag 58 Jahre alt gewordene Unternehmer, der eine Siebdruck- und Werbetechnik-Firma betreibt, lange genug dabei. Mehr als ein halbes Jahrhundert nämlich. Schon als fünfjähriger hat der in Gesundbrunnen geborene Ur-Berliner sein Herz ans runde Leder verloren. Aber den gesunden Menschenverstand behalten. Erst hat er bei Hertha gespielt, später bei Meteor und einigen anderen Vereinen, heute ist er kampfstarker „ü50er“ und Hauptsponsor beim Frohnauer SC. Den Berliner Fußball-Verband unterstützt er nach Leibeskräften, wo immer er kann - und das fürwahr nicht aus unternehmerischem Eigennutz.

Vor zwei Jahren war für Bernd Haberstroh der Tropfen für Tropfen gefüllte Krug von „Unerträglichkeiten auf dem Sportplatz“ übergelaufen, das Maß sozusagen voll. „Wenn du erlebst, wie sich manche Eltern da benehmen, da kann man einfach nicht mehr ruhig bleiben. Nicht nur, dass biertrinkende und rauchende Erwachsene alles andere als eine Vorbildrolle für die heranwachsenden Generationen abgeben. Wenn auch noch Rufe wie ‚Hau rein‘ oder ‚Gib‘ ihm eine mit‘ nur die milde Vorstufe für Rassismus und Intoleranz in Reinkultur und an der Tagesordnung sind, dann muss etwas unternommen werden“, sagt Haberstroh. Er verstand und versteht diese Erkenntnis zu allererst als eine Aufforderung an sich selbst. Mit BFV-Vize Gerd Liesegang, der auch der AG Fairplay des Verbandes vorsitzt, be-

sprach er, was diesbezüglich möglich sei und brachte auch gleich eine Idee mit.

„Es ist ja nicht so, dass es keine speziellen Fairplay-Aktionen auf den Fußball-Plätzen gibt. Freilich wird darüber weit weniger gesprochen als über die negativen Geschichten. Mehr Anerkennung und Öffentlichkeit für engagiertes Auftreten kann dabei so wunderbar verhaltensbildend wirken“, sagt Haberstroh. Also, warum nicht ebensolche Ereignisse und Dinge auf eine besondere Art und Weise „belohnen“ und dafür gebührenden Respekt bekunden? Bernd Haberstroh vergibt seitdem Monat für Monat je 20 Warmmachtrikots mit dem „Gewalt halt - mach mit“-Logo. An solche, die sich des Mottos in verschiedenster Weise würdig erwiesen haben: Mannschaften von jung bis alt, Schiedsrichter, Betreuer, Eltern. Angefangen hat es mit zwei Kandidaten, dann waren es schnell fünf bis acht, heute gibt es 30 bis 35 Meldungen pro Monat für diese im wahrsten Sinne des Wortes schmückende Auszeichnung der besonderen Art. Haberstroh weiß sogar von Anfragen zu berichten, ob man solch einen Satz Trikots nicht auch kaufen könne. „Darauf freilich konnte ich nur antworten: Nein, die kann man sich nur verdienen!“ Angesichts der aktuellen Bilder prügelnder Fans, fliegender Bierflaschen und Hassparolen grölender rechter Fans belässt es Haberstroh nicht bei der monatlichen Einmal-Aktion mit den Warmup-Trikots. „Ich dachte mir, dass es Zeit ist, noch mal richtig für Idee und Anliegen der Aktion gegen Gewalt zu trommeln.“ Gemeinsam mit dem BFV und mit Unterstützung des rbb kurbelte er eine weitere „Gewalt halt!“-Aktion an, bei der sich jeder Verein aus Berlin und Brandenburg, der diesbezüglich Flagge zeigen will, das Logo der Aktion kostenlos auf die Ärmel seiner Trikots drucken lassen kann.



Gemeinsam mit BFV-Präsident Bernd Schultz und BVG-Vorstandsvorsitzenden Andreas Sturmowski präsentieren Nachwuchskicker das „Gewalt-Halt“-Logo auf T-Shirts und U-Bahnen (Foto li.); Bernd Haberstroh (Foto re.)

Fotos: Aichert, Weise

(Fortsetzung von Seite 19)

### Vereinsberatung: Fragen zur Vereinsführung

hier die Frage nach der Rechtmäßigkeit einer entsprechenden Verpflichtung (12. Zivilsenat, BGH XII ZR 271/94 vom 10.01.1996).

Möchte ein Verein seine Mitglieder zur Beitragszahlung per Bankeinzug verpflichten, ist es ratsam, diese Verpflichtung in die Satzung aufzunehmen. Eine entsprechende Regelung durch die Beitragsordnung ist nicht ausreichend, da grundsätzlich alle Verpflichtungen ihren Ursprung in der Satzung finden müssen.

Soll diese Verpflichtung sowohl für bereits bestehende als auch für neue Mitgliedschaften vereinbart werden, ist zu beachten, dass es sich für die bereits bestehenden Mitgliedschaften um eine nachträglich geschaffene Bedingung han-

delt. „Altmitglieder“ müssen sich diesem Beschluss deshalb nicht fügen. Für diese Mitglieder sollte es Ausnahmeregelungen geben, falls man sie nicht überzeugen kann. Anderenfalls könnte sich daraus sogar ein außerordentliches Kündigungsrecht ableiten.

Eine Neuaufnahme sollte zusätzlich davon abhängig gemacht werden, ob eine Einzugsermächtigung unterschrieben wurde, da dem Verein grundsätzlich freisteht, ob er jemanden aufnimmt oder nicht (siehe 'Sport in Berlin' 9/2001 oder www.lsb-berlin.de

Heidolf Baumann  
h.baumann@lsb-berlin.de

Mitte November wurde die Initiative im rbb-„Sportplatz“ vorgestellt, vier Wochen später waren schon fast 5000 Trikots mit der couragierten Aufforderung versehen. Der Frohnauer SC war dank Haberstroh naheliegend - dabei der erste Verein, in dem alle Mannschaften von der Ersten bis zu den Minis das Anti-Gewalt-Logo auf dem Ärmel trugen. Einstweilen machen alle „Großen“ - von Hertha über Union, TeBe bis BFC - mit, auch immer mehr Brandenburger Vereine melden sich bei Haberstroh. Der staunt inzwischen manchmal selbst nicht schlecht, wie groß die Geister, die er gerufen hat, geworden sind. Zwei seiner 20 Beschäftigten machen nichts anderes mehr, als Trikotärmel zu bedrucken. Natürlich hat sich Haberstroh damit viel Arbeit aufgeladen, aber „zuviel“, nein, das kann er so nicht stehen lassen. „Wer A sagt, muss auch B sagen und ich stehe voll und ganz hinter der Idee der Aktion. Am liebsten wäre mir aber, wenn es sie nicht gäbe, weil die Gründe dafür nicht mehr existieren.“ Sport und Gewalt, Sport und Rassismus, Sport und Intoleranz sind nach Bernd Haberstroh Antipoden. Jedes bedruckte Trikot mit dieser Aussage ist für ihn ein Volltreffer. Klaus Weise

## „Alle sind von der Idee begeistert“

**T**SV Wittenau: 2300 Mitglieder, 17 Abteilungen. Schauplatz der Familien-Sportmesse ist der Turnhallenkomplex der Bettina-von-Arnim-Oberschule, Senftenberger Ring (Märkisches Viertel).



Beim TSV Wittenau laufen die Vorbereitung auf Hochtouren

Federführung sind die Turner des Vereins. Ansprechpartnerin Melanie Tobias: „Wir haben uns im Vorfeld viele Gedanken gemacht und wollen sämtlichen Abteilungen mit einbinden. Bei einer ersten Kontaktaufnahme erfuhren wir ein gutes Echo. Alle zeigten sich begeistert von der Idee und versprachen spontan sich zu beteiligen, auch die Schwimmer, Fechter und BMX-Fahrer. Oder die Circuit-Teilnehmer, die für das Buffet organisieren.“

Natürlich bestreitet die Turnabteilung mit ihren 600 Mitgliedern den Hauptteil der Vorführungen, wobei die Kinderturn-Landschaft mit verschiedenen Kästen, Balken und Bänken besonders interessant sein dürfte, um Kletter-, Balancier- und Rutschmöglichkeiten zu testen. Die Majoretten und Balletttänzer wollen ebenfalls nicht abseits stehen und aktiv eingreifen, während sich die Bogenschützen und Tennisspieler mehr darauf beschränken, an Infoständen für ihren Sport zu werben.

Dass die Veranstaltung gelingen wird, daran zweifelt niemand beim TSV Wittenau. Schließlich konnte der Verein im letzten April mit seinem 2. Familiensportfest wichtige Erfahrungen sammeln. Derzeit erlebt der Verein ohnehin einen wahren Boom von Anmeldungen der Allerjüngsten, den sogenannten Purzelbaum-Turnern.

Drei Vereine, die sich für die Familien-Sportmesse stark engagieren

## Alle packen mit Begeisterung an

Die Vorbereitungen auf die erste Familien-Sportmesse am 18. Februar 2007, einer Gemeinschaftsaktion von LSB, Berliner Turnerbund, LSB, Fachverbänden, Vereinen und Partnern laufen auf Hochtouren. Die Besonderheit liegt darin, dass gleichzeitig an 25 unterschiedlichen Standorten ein buntes Programm mit diversen Vorführungen, Mitmach-Angeboten sowie Schnupperkursen abläuft. „Sport in Berlin“ stellt drei der beteiligten Vereine vor:

### Jede Abteilung hat eigene Ideen

**1.** VfL FORTUNA Marzahn: 700 Mitglieder, zwölf Abteilungen. Schauplatz der Familien-Sportmesse ist die Turnhalle des Siemens-Gymnasiums, Allee der Kosmonauten.

Die Freizeitabteilung mit ihren zwölf verschiedenen Gruppen, darunter Aerobic, Tischtennis, Fußball, Volleyball, Aqua-Fitness, Gymnastik 50 plus und Kindersport, hat sich der Sportmesse in erster Linie angenommen. Ansprechpartnerin Ursula Buchmann scharfte Anfang Dezember die Übungsleiterinnen um sich, um mit ihnen das Programm abzustimmen. Da die Marzahn über keine eigenen Geschäftsstellenräume verfügen, traf man sich ganz unkonventionell im Flur einer Sporthalle, wo flugs zwei lange Bänke zusammengestellt wurden, während auf einem kleinen Turnkasten Getränke und Weihnachtsgebäck standen.

„Erfreulich ist, dass sich ebenfalls unsere anderen Abteilungen beteiligen. Die Cheerleader der American Footballer werden dabei sein, und auch unsere Rhythmischen Sportgymnastinnen und die Hockeyspieler haben signalisiert, dass sie sich etwas Besonderes einfallen lassen. Mehrere Eltern wollen selbstgebackenen Kuchen, Schmalzstullen, Getränke und Obst mitbringen“, so Ursula Buchmann.



Ideen sammeln bei Fortuna Marzahn

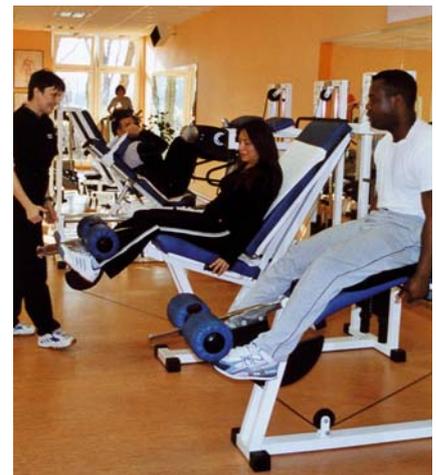


Auch die Volleyballer wollen dabei sein

### Vorfreude trotz 1500 Euro minus

**T**urngemeinde in Berlin: 3800 Mitglieder, 29 Abteilungen. Schauplatz ist die vereinseigene Anlage am Columbiadamm 111.

Michael Grabitz, der Vereinssportwart und verantwortliche Koordinator für Großveranstaltungen, sowie Geschäftsführer Edgar Grothkopp, halten nicht nur Fäden in der Hand, sondern ha-



Im neuen Fitness-Raum macht Sport Spaß

ben für Hauptamtliche und Fachgruppenleiter eine „Urlaubssperre“ verhängt. Die riesige Tennis- und Badmintonhalle mit den Ausmaßen 70 mal 37 Meter bietet gute räumliche Voraussetzungen, dazu kommt noch ein drei-teilbarer Tanzsaal, wo ebenfalls Schnupperkurse und Darbietungen stattfinden.

Die TiB nimmt sogar wirtschaftliche Einbußen von rund zweimal 1500 Euro in Kauf, weil an dem besagten Wochenende der normale (Geld einbringende) Betrieb der Racket-Enthusiasten ruht. „Weil wir von dieser Aktion überzeugt sind und uns neue Mitglieder erhoffen“, so Grabitz. „Sport für die ganze Familie ist seit eh und je unser Anliegen gewesen. Schließlich verstehen wir uns in erster Linie als ein Freizeit- und Gesundheitssport-orientierter Verein, der allerdings auch auf dem Veranstaltungssektor umfangreiche Erfahrungen besitzt.“ Er verweist auf Müggelsee-Schwimmen, Köpenicker Altstadt-Lauf und Viertelmarathon, der stets in einen „Tag des Sports“ mündet.

Text/Fotos: Hansjürgen Wille



## Auflagenstarke „Bibel“ des Berliner Sports

**3**81 Seiten stark ist das Handbuch des Landessportbundes 2007, die „Bibel des Berliner Sports“, 1975 erschien es zum ersten Male. Damals gehörten dem LSB 278.000 Mitglieder an, heute sind es mehr als 556.000. Eine Angabe von unzähligen Informationen, untergliedert in zehn Kapitel sowie einem Stichwortverzeichnis von A bis Z, um das Suchen zusätzlich zu erleichtern.

Im jüngsten Handbuch stellt sich zunächst der Landessportbund mit seinen, auch grafisch unterlegten, Strukturen, Aufgaben und Zielen vor. Nachzulesen ist die Satzung des LSB, das Gesetz zur Förderung des Sports in Berlin, die Sportanlagen-Nutzungsverordnung sowie umfassende Ausführungen zu Rechts-, Steuer- und Versicherungsfragen. Ein 58 Seiten umfassender Abschnitt befasst sich ausschließlich mit der Sportjugend Berlin und deren Einrichtungen. Eine Mustersatzung leistet Vereinsgründern Hilfestellung. Auch das Anstaltsgesetz der Berliner Bäderbetriebe ist im Handbuch abgedruckt.

Vereins- und Verbandsanschriften sowie statistische Übersichten machen einen für die tägliche Arbeit unabdingbaren Großteil des Inhaltes aus. So erfährt man u.a., dass es innerhalb des LSB 22 Vereine mit mehr als 2.000 Mitgliedern gibt und der größte unter ihnen Hertha BSC mit 13.495 Mitglieder bei Redaktionsschluss ist. 314 Vereine zählt der Berliner Fußball-Verband, gefolgt vom Berliner Turnerbund (283) und dem Volleyballverband (146). 112mal wurde bisher seit 1980 die Sportplakette des LSB verliehen und sämtliche Träger sind aufgezählt.

Die Auflistung aller Mitgliedsvereine des LSB mit Namen und Anschrift beginnt mit dem Action-Team Blau-Gelb Berlin und wird vom Zeuthener Yachtclub abgeschlossen. Das Handbuch enthält die Anschriften der 225 Sportplätze und Stadien sowie 34 Sporthallen der Stadt. Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft ist ein Sportverband mit besonderer Aufgabenstellung, davon gibt es neun an der Spree. Adressen aus Parlament, öffentlicher Sportverwaltung und DOSB runden das Nachschlagewerk ab.

Der in Blau eingebundene Titel sollte nicht nur als Single seinen Platz in der Geschäftsstelle eines Vereins finden, er kann von Jedermann zum Preis von 17,90 Euro bei der Schors-Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 1280, 65522 Niedermhausen/Ts., Telefon 06127-8029 oder Fax 06127-8812 oder gegen Vorauszahlung bei der Postbank Frankfurt/Main BLZ 500 100 60, Kontonummer 505 50 605, erworben werden.

Wolfgang Schilhaneck



**L**SB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede und Hermann Schmidt (re.), Landesgeschäftsführer der BARMER Berlin/Brandenburg, überreichten im Dezember das Sportabzeichen an den DOSB-Vertreter am Sitz der Bundesregierung, Michael Barthel, der zum Jahreswechsel aus Altersgründen aus dem Amt schied, sowie an die Berliner Ex-Bürgermeister Uwe Saager (2.v.r.) und Rüdiger Jakesch (li.). Michael Barthel hat die Bedingungen für den Freizeitsport-Orden schon zum fünften Mal erfüllt, Rüdiger Jakesch zum vierten Mal und Uwe Saager zum dritten Mal. *Foto: Engler*

### Landessportbund Berlin auf Seniorensport-Konferenz in der Schweiz vertreten

## Interesse bei den Eidgenossen für Berliner Erfahrungen

**D**er größte Seniorensportanbieter der Schweiz, die Pro-Senectute-Organisationen („Pro Senectute“ = „Für das Alter“), eine gemeinnützige Gesellschaft mit 21 Stiftungen und vier Vereinen in allen 26 Kantonen, hat am 16. November 2006 in Bern eine Sport-Konferenz durchgeführt. Unter den geladenen Gästen war auch ein Vertreter des Landessportbundes Berlin.

Die erfolgreiche Umsetzung des Berliner Projekts „Coaching 50+ - Aufbau von Bewegungs- und Sportgruppen für Junggebliebene“ hatte sich bis in die Schweiz herumgesprochen. Der Geschäftsstellenleiter von Pro Senectute, This Fehrli, war bei der Abschlusskonferenz des DSB-Projektes „Richtig fit ab 50“ im Jahr 2005 auf das Berliner Projekt aufmerksam geworden. Die Idee, Bewegungs- und Sportangebote auch in nicht der Norm entsprechenden Räumlichkeiten von Partnern außerhalb des organisierten

Sports anzubieten, fand große Beachtung. Reinfried Kugel vom Landessportbund Berlin konnte die rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sport-Konferenz davon überzeugen, dass Bewegungs- und Sportangebote von der Generation 50 plus vor allem dann angenommen werden, wenn sie ortsnah sind (Arbeits- oder Wohnortnähe) und die Qualität des Übungsleiters überzeugt.

Die Berliner Ergebnisse sprechen für sich, denn in den im Rahmen des Projektes neu entstandenen 60 Sportgruppen wurden von den rund 500 Seniorinnen und Senioren 83 Prozent Mitglieder in Berliner Sportvereinen. *red.*

**Die Ergebnisse des Berliner Projekts sind in einem Praxisleitfaden nachzulesen, der kostenfrei beim LSB unter der Rufnummer 030-30 00 21 27 angefordert werden kann.**

Buch-Tipp:

### Adressbuch des Sports 2007

**D**as Adressbuch des Sports 2007 hilft, wertvolle Zeit zu sparen. Es ermöglicht schnellen Zugriff auf alle wichtigen Kommunikationsdaten im Sport: Adressen, Telefon- und Fax-Nummern sowie Email-Adressen von Ansprechpartnern in allen wichtigen Bereichen des Sports.

**Informationen** im Internet:

[www.adressbuch-des-sports.de](http://www.adressbuch-des-sports.de)

**Bestellung:** Philippka-Sportverlag, Postfach 150105, 48061 Münster, Tel. 0251/2300511, email: [buchversand@phillipka.de](mailto:buchversand@phillipka.de)

### Grünes Band an Berliner Vereine

## Beispielhafte Arbeit im Nachwuchsbereich

**D**ie Dresdner Bank und der DOSB haben im zweiten Halbjahr des vergangenen Jahres 32 Sportvereine aus 24 Spitzenverbänden mit dem „Grünen Band für vorbildliche Talentförderung im Verein“ ausgezeichnet. Darunter waren die Berliner Vereine SC Berlin, Berliner TSC und OTK Schwarz-Weiß 1922 im SC Siemensstadt. Die Vereine erhielten eine Förderprämie von je 5000 Euro. Die Dresdner Bank hat damit allein in diesem Zeitraum Förderprämien in Höhe von insgesamt 160.000 Euro vergeben. Insgesamt wurde das Grüne Band im Jahr 2006 an 67 Vereine verliehen. *DOSB-Presse*

Breitensportverein BTSV Friesen feierte 100-jähriges Jubiläum

## Per Pedes, per Rad und auf dem Wasser

Erinnerungsstücke, Medaillen oder Urkunden, die von einer Teilnahme an nationalen oder internationalen Meisterschaften künden, gibt es keine. Dafür nehmen wir mit einem Blick auf die Höhepunkte 2007 davon Kenntnis, dass am 6. Mai die Frühjahreswanderung im Kalender steht, am 9. Juni die Kanu-, am 29. Juli die Fahrradwanderung, am 18. August die Frauen-Stammtisch- sowie am 14. Oktober die Pellkartoffel- und Heringsfahrt. Aus der Vereinszeitung erfährt man auch, dass die erste Tortenstücken-Wanderung 1991 an den Müggelsee führte und die 16. im April vergangenen Jahres nach Königswusterhausen.



Zurück von einer Kanutour

Von wem sprechen wir? Es ist der Berliner Turn- und Sportverein Friesen aus Wilmersdorf, ein traditionell reiner Breitensportverein, der kürzlich sein 100-jähriges Bestehen feiern konnte. „Unsere 105 Mitglieder bilden in der Tat einen Sportverein der besonderen Art. Wir beteiligen uns an keinerlei Meisterschaften, treffen uns mit Männern und Frauen in zwei Hallen zu regelmäßigen Turnstunden und pflegen durch vielseitige Aktivitäten den Gemeinschaftssinn und die Gesellig-

keit“, umreißt der 1. Vorsitzende, Gerhard Morgenstern, das Anliegen der Friesen. Und er stellt fest: „Selbstverständlich ist es für uns, jährlich am Ende der Sommersaison die Bedingungen zum Erwerb des Sportabzeichens abzulegen.“ Tradition-

on ist auch die Teilnahme an Deutschen Turnfesten. Erstmals 1980 in Frankfurt/Main und zuletzt 2005 in Berlin.

Es genügt nicht, an dieser Stelle den 1. Vorsitzenden nur zu zitieren. Er hat es verdient, näher vorgestellt zu werden. Denn der 70-jährige Diplomingenieur ist eine Art Vereinsikone, eine Ga-

lionsfigur und damit aller großes Vorbild. Nicht nur, dass er bereits seit 1958 Mitglied des BTSV ist, er steht seit 41 Jahren auch ununterbrochen an der Spitze des Jubilars, wurde nicht weniger als 19-mal von den Mitgliedern in seinem Amt bestätigt. Seine Verdienste wurden 2005 mit der Verleihung der Ehrenplakette des Landessportbundes Berlin gewürdigt. Vereinstreue wird bei den Friesen groß geschrieben. Margit Magnus zum Beispiel trägt seit 1932 die Friesenfarben. Die Friesen leben nicht nur von der Substanz. Als neue Mitglieder konnten im vergangenen Jahr 14 Frauen und ein Mann begrüßt werden.

Als Turnverein Friedrich Friesen - der Schüler von Turnvater Jahn stand Pate bei der Namensgebung - hoben fünf Sportkameraden den heutigen BTSV am 17.11.1906 um zwölf Uhr und eine Minute laut Protokoll aus der Taufe. Seinen heutigen Namen trägt der Verein seit 1924. Nach dem zweiten Weltkrieg dauerte es zehn Jahre bis zur Wiederzulassung 1955. „In dieser Zeit trieben unsere Mitglieder in anderen Vereinen Sport“, erinnert sich Morgenstern, übrigens auch Chronist und Herausgeber des „Friesenblattes“, in dessen 127 Ausgaben sich die Geschichte des BTSV widerspiegelt. Allerdings wird der Vorsitzende im Frühjahr den Staffelnstab in jüngere Hände legen. *Wolfgang Schilhanek*

25 km 10 km 5\*5 km  
 06/05/2007

# RUN BERLIN

## 06/05/2007

25 km von Berlin / 10 km Challenge / 5\*5 km Die Staffel  
 DREI RENNEN. EIN ZIEL. DAS OLYMPIASTADION

**WWW.RUNBERLIN.DE**  
**Tel.: 030-305 1771**

17./18. März 2007

### Eisspeedway-Spektakel

Die traditionellen Eisspeedway-Rennen im Wilmersdorfer Horst-Dohm-Eisstadion finden in diesem Jahr zum 34. Mal statt. Am 17. und 18. März 2007 setzen die besten Eis-Cowboys aus acht Ländern in Berlin mit der Krönung ihres Champions den Schlusspunkt unter die Weltmeisterschaftsserie 2007.

#### Kartenbestellung:

Fax: 030/43 74 56 07

Mail: dmmue@t-online.de

#### Informationen:

www.eisspeedway-berlin.de

### Der LSB gratuliert

- den Wasserfreunden Spandau 04 und der männlichen A-Jugend zur Deutschen Meisterschaft im Wasserball
- Rafeed El-Masri zum Sieg bei den Deutschen Kurzbahn-Meisterschaften über 50 m Freistil im Schwimmen
- Britta Steffen zu den Titelgewinnen bei den Deutschen Kurzbahn-Meisterschaften im Schwimmen über 50 und 100 m Freistil
- Stefanie Froberg zum Sieg bei den Deutschen Nachwuchs- und Jugendmeisterschaften der Eiskunstläufer im Einzel
- Paul Fentz, Kim Schiffner zur Deutschen Nachwuchs- und Jugendmeisterschaften der Eiskunstläufer im Paarlauf
- der weiblichen Jugend-Landesauswahl des Berliner Hockey-Verbandes zum 1. Platz beim deutschen Ländervergleichswettkampf und der männlichen BHV-Landesauswahl zum zweiten Platz im deutschen Ländervergleichswettkampf
- dem Berliner TSC sowie der Frauen- und der Männermannschaft zur Deutschen Meisterschaft im Wasserspringen

### Wintergala & Goldener Bär von Berlin

Der traditionelle Winter-Gala-Ball und das Internationale Tanzturnier in den lateinamerikanischen Tänzen „Goldener Bär von Berlin“ finden am **20. Januar 2007**, um 20 Uhr (Einlass 19 Uhr), im Palais am Funkturm statt. Teilnehmen werden neben ausländischen Paaren u.a. die Berliner Meister Sergey Tatarenko und Viktoria Lischynska vom Ahorn-Club im Polizei-Sportverein Berlin, der die Turnierveranstaltung organisiert.

**Ticket-Telefon:** Tanzschulen Keller 851 30 18; Beier 852 97 67, Broadway 375 2020, Hegenscheidt 792 22 22; Steirl 4152626; Tanzetage am Salzufer 34 70 61 95.

# SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND  
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK  
ENTGELT BEZAHLT  
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER  
VEREINSANSCHRIFTEN  
BITTE SCHRIFTLICH  
UNTER ANGABE DER  
BEZIEHERNUMMER  
AN DIE PRÜFSTELLE/  
MITGLIEDER-  
VERWALTUNG  
LANDESSPORTBUND  
BERLIN,  
JESSE-OWENS-ALLEE 2,  
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE  
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-  
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



Jubel bei Hertha BSC: Die Mannschaft geht auf dem 5. Bundesliga-Platz in die Winterpause.

Foto: Engler